

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

3.5.1927 (No. 121)

Die wirtschaftliche und industrielle Lage in Deutschland hat sich seit dem Jahre 1925 wesentlich verbessert, aber sie rechtfertigt m. E. nicht den übertriebenen Optimismus gewisser Kreise.

Am Ende der Inflationsperiode brauchte die deutsche Industrie notgedrungen große Kredite. Die unbesorgte Politik, die Herr Schacht verfolgte, gewährte den Industriellen nicht die benötigte Stütze bei der Reichsbank.

Das, was die Anstrengungen der letzten beiden Jahre charakterisiert, ist die Konzentration der Industrie nach horizontalem System: Abmachungen zwischen den verschiedenen Gesellschaften derselben Produktionsgattung und Nationen.

Die Rationalisierung der Arbeit besteht hauptsächlich in einer wissenschaftlichen Organisation der großen Serienproduktion und in der Anwendung des Laufbandes (Fließsystems).

Die Konzentration durch Schaffung einer Zentralorganisation oder eines Kartells für Fabriken ein- und derselben Industrie achtet es, die Produktion zu rationalisieren, die Zahl der Fabrikationstypen zu vermindern, überhaupt zu spezialisieren, mit einem Wort zu standardisieren.

Amerika, wo die Produktion ohne Unterbrechung durch einen ungeheuren Verbrauch angetrieben wurde, verfolgt schon seit langem das Prinzip der Rationalisierung. Deutschland ist diesem Beispiel entschlossen gefolgt.

Unbedingt notwendig war für Deutschland das Gold. Wie hat es sich die erforderlichen ausländischen Devisen zur Zahlung seines nicht unerheblichen Importes zu verschaffen gesucht?

Die Rationalisierung der Arbeit ist ein zweifaches Ding. Einmal ist es die Rationalisierung der Produktion, die andere ist die Rationalisierung der Verwaltung.

Auf jeden Fall muß man die großen Anstrengungen, die Deutschland gemacht hat, anerkennen. Deutschland hat auch eingesehen, daß es nicht genügt, sich nach innen zu organisieren, daß es vielmehr auch internationale Verträge ernstlich ins Auge fassen muß.

Wir gehen jetzt zur Weltwirtschaftskonferenz nach Genf, um zu versuchen, eine Grundlage zu schaffen.

Ich habe die Hoffnung, daß Deutschland auf dem bevorstehenden Lan-

gen und schwierigen Wege seine Rolle als große Nation spielen und vor allem mit uns zusammen friedliche Ziele verfolgen wird!

Staatsfinanzen und Wirtschaft.

Eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler.

TU, Berlin, 2. Mai.

Am Montag abend sprach Reichsfinanzminister Dr. Köhler vor dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller über „Staatsfinanzen und Wirtschaft“.

Dr. Köhler dankt für die Rettung aus der Inflation

aus. Dreifach sei die zu leistende und geleistete Aufgabe gewesen: Wiederaufrichtung und Stabilisierung der Währung, Balanzierung des Staatshaushaltes und die Regelung der Reparationsleistungen.

Getragen von demselben guten Willen habe die deutsche Regierung vom ersten Augenblick an das ihre getan, um die Erzielung der erforderlichen Eingänge sicher zu stellen.

„Nur aus freiwilliger Leistung eines freien Volkes können so schwere Lasten abgedeckt werden.“

Dies klar erkannt und ausgesprochen zu haben, sei eines der großen Verdienste der Sachverständigen. Die deutsche Wirtschaft habe ohne Verzug geleistet, was der Sachverständigenplan von ihr erwartet habe.

Unser Reichshaushalt lassen das feste Vermögen, die Kräfte unserer Wirtschaft zu stärken, klar erkennen. Die Aufrechterhaltung einer wirklich freien Wirtschaft sei unbedingt erforderlich.

die Staatshaushalte im einzelnen eingehend, betrachtete der Minister dann zunächst den vorläufigen Abschluß des Etats für 1926, der auf dem Gebiet der Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben eine Mehreinnahme für das Reich nach Abzug der Aufwendungen an die Länder in Höhe von 214 Millionen bringe.

Weniger günstig als der Abschluß für 1926 sehe der Etat für 1927 aus. In seiner Bilanzierung hätten entgegen den Bestimmungen der Haushaltsordnung der Ueberfluß von 1926 in den Betriebsfond herangezogen werden müssen, den zu erhalten man 1926 noch proklamieren habe.

Befriedigung der Forderungen der Liquidationsgeschädigten.

Der Gesetzentwurf befindet sich in Vorbereitung. Habe der Etat für 1927 schon große Schwierigkeiten bereitet, so mache ihm die Aufstellung des Reichshaushalts für 1928 größte Sorge.

eine Verschlechterung gegen bisher in Höhe von 1/2 Milliarden

hätten. Hier können nur starke Einschränkungen der Ausgaben helfen, von denen der größere Teil durch die in ihrer Höhe von uns nicht abhängigen Kriegslasten der verschiedensten Art bestimmt wird.

Für ihn, fuhr der Minister fort, bestehe kein Zweifel, daß in Deutschland die Gesamtleistungen der privaten Wirtschaft an die öffentliche Wirtschaft zurzeit sehr stark überspannt und auf die Dauer überhaupt nicht tragbar seien.

„Nur vergleichsweise sei unsere Last sehr hart. Unsere Gesamtlage biete noch in gar keiner Weise optimistischen Auffassungen Raum.“

Unsere Wirtschaft befindet sich noch mitten im Umgestaltungs- und Reinigungsprozeß. Wenn es gut gehe, oder wer es nötig habe zu erklären, daß es ihm gut gehe, der möge das nicht ohne weiteres verallgemeinern; denn solche Verallgemeinerungen gäben ein falsches Bild von unserer Leistungsfähigkeit und könnten uns sehr schaden.

Unser öffentliches Defizit sei gegenüber derjenigen anderer Länder in ihrer Auswirkung sehr viel schwerer, trotz aller gegenteiligen Behauptungen. Deshalb müßten Steuererhöhungen ganz außer Bereich jeder Erörterung bleiben. Steuerermäßigungsmaßnahmen müßten und würden fortgesetzt werden, so schwer es in der nächsten Zeit sein werde, denn sie müßten Steuerbedürfnis und Steuerkraft wieder in richtige Beziehungen zu einander bringen.

Für den Abbau der Steuern böten sich dem Reich zwei Wege:

Entweder der direkte durch Senkung von Reichsteuern, der 1926 begonnen wurde oder der indirekte, durch reichsgesetzliche Maßnahmen die Länder und Gemeinden zu veranlassen, ihre Steuern abzubauen, was im Finanzausgleich versucht worden sei.

Zur jetzigen

besinne er sich unter bestimmten Voraussetzungen. Von seiner Ermächtigung, im laufenden

Staatjahre fast eine Milliarde als Anleihe aufzunehmen, werde er in den nächsten Monaten bestimmt nicht und auch später nur mit äußerster Zurückhaltung Gebrauch machen.

Außerdem werde unser Steuersystem grundsätzlich anzufassen sein. Er beabsichtige in kurzem schon eine Reihe von Gesetzesentwürfen vorzulegen, die eine Fortführung der Steuerreform des Jahres 1920 bedeuten im Sinne einer weiteren grundlegenden Vereinfachung und Vereinigung der gesamten Steuerlegislation in Reich und Ländern einschließlich des Verwaltungsverfahrens.

Endlich soll

eine Vereinfachung der Steuerverwaltung zum Zweck der Erparnis an Verwaltungskosten und der Vereinfachung für den Steuerpflichtigen vorgehen werden.

Daß in der Öffentlichkeit dabei auch das Problem Föderalismus oder Unitarismus

eine Rolle spiele, sei selbstverständlich. Er könne als Süddeutscher nur eindringlich warnen vor einseitiger Betrachtung und allüberdem Zugreifen. Bismarcks große Staatskunst habe diese Frage jederzeit geradezu genial und unter Berücksichtigung aller Realitäten gelöst.

Wer mit ein paar roten Strichen über die Landkarte Gebiete größter Wirtschaftlichkeit konstruiert und glaubt, damit das Problem gelöst zu haben, der irrt. Nicht nur die Frage Preußen ist außerordentlich schwierig, noch schwerer ist meiner Ansicht nach die Frage Süddeutschland. Ich bin kein Partikularist. Partikularismus ist eine Basis der Schwächen.

Wer treibe man nicht in Zeiten, die höchste politische Geschlossenheit verlangen, Millionen in die Opposition. Damit soll einer Rückkehr der verschiedenen dynastischen Geblüde in keiner Weise das Wort geredet werden.

Dem Vor- und Nebeneinander der Zukunft der verschiedenen Aufgabenkreise, dem Gegen- und Nebeneinander der verschiedenen öffentlichen Verbände muß zu Leibe gegangenen werden. Klarheit ist dringend vonnöten.

Am Schluß seiner Rede betonte der Minister, daß der soziale Gedanke bei allen Maßnahmen verwirklicht werden müsse.

Der schönste Schmuck

Ihr Haar muß regelmäßig gewaschen werden. Wenn Sie dazu nur Helipon nehmen, so finden Sie stets dessen wunderbar verschönernde Wirksamkeit.

Helipon ist ein Haarwasser, das die Haare rein, duftig und seidenerhält, sowie der Haarboden wird gesund erhalten und gestärkt. Zu 30 Pfg. das Paket = 2 abgeteilte Vollwaschungen dort erhältlich, wo Helipon-Plakate ersichtlich.

Begegnung.

Von Andolf Presber.

„Weichen gefällig?“ Eine dicke, alte Frau stand unter der blinkenden Laterne. In ihrer ärmlichen winterlichen Vermummung sah sie aus wie ein Zintenschwaber oder wie ein Nischhütchen, vielleicht auch wie ein Fleckhändler, aus dem die fröhlichen Kinder wunderliche, kleine Säckchen hervorzaubern.

„Ja, erlauben Sie!“ sagte ich. Denn ich fürchtete, sie wollte mir irgend etwas ins Ohr sagen. Und was so alte verummte Weiber einem verspäteten Spaziergänger in der Großstadt nachts ins Ohr sagen, ist meistens unerfreulich. Dann aber fiel mir ein; sie wird schwerhörig sein, die gute Alte. Ich wiederholte also überlaut: „Was es kostet, hab' ich gefragt!“

„Nun, erlauben Sie!“ sagte ich. Denn ich fürchtete, sie wollte mir irgend etwas ins Ohr sagen. Und was so alte verummte Weiber einem verspäteten Spaziergänger in der Großstadt nachts ins Ohr sagen, ist meistens unerfreulich. Dann aber fiel mir ein; sie wird schwerhörig sein, die gute Alte. Ich wiederholte also überlaut: „Was es kostet, hab' ich gefragt!“

„Nun, erlauben Sie!“ sagte ich. Denn ich fürchtete, sie wollte mir irgend etwas ins Ohr sagen. Und was so alte verummte Weiber einem verspäteten Spaziergänger in der Großstadt nachts ins Ohr sagen, ist meistens unerfreulich. Dann aber fiel mir ein; sie wird schwerhörig sein, die gute Alte. Ich wiederholte also überlaut: „Was es kostet, hab' ich gefragt!“

„Nun, erlauben Sie!“ sagte ich. Denn ich fürchtete, sie wollte mir irgend etwas ins Ohr sagen. Und was so alte verummte Weiber einem verspäteten Spaziergänger in der Großstadt nachts ins Ohr sagen, ist meistens unerfreulich. Dann aber fiel mir ein; sie wird schwerhörig sein, die gute Alte. Ich wiederholte also überlaut: „Was es kostet, hab' ich gefragt!“

„Nun, erlauben Sie!“ sagte ich. Denn ich fürchtete, sie wollte mir irgend etwas ins Ohr sagen. Und was so alte verummte Weiber einem verspäteten Spaziergänger in der Großstadt nachts ins Ohr sagen, ist meistens unerfreulich. Dann aber fiel mir ein; sie wird schwerhörig sein, die gute Alte. Ich wiederholte also überlaut: „Was es kostet, hab' ich gefragt!“

fehlt erst recht, nachdem Du damals... Im Geschäft, lieber Gott, stellt man junge Kräfte an, stinke, bewegliche... Kennst Du? Mein bishiger Französisch — was mach' ich damit? Und vom Hungern, heißt Du, vom Hungern bin ich runder geworden, wie die anderen Leute vom Schlemmen... und bin nun dick und alt. Und Du, Bubi — ich seh' schon — ganz schlecht geht Dir's wohl nicht. Aber — sei mir nicht böse! — jünger bist Du auch nicht geworden.“

„Aber — Adele — ich —“ „Bitte, nichts sagen — gar nichts! — Den Schnurrebart hast Du Dir natürlich abnehmen lassen — hat geschmeckt, was? Und die Haare an den Schläfen trägt Du ganz kurz. Da sa, die anderen magst Du kürzen. Aber mich — nichts — unter der Patrone... — Um Zwölf geht Du schon nach Hause... Und dann das ein, das Untrügliche —“

„Ja, es zieht hier an der Ecke“, sagte sie. „Du kannst das nicht vertragen. Ich bin's gewöhnt.“ „Was meinst Du denn mit dem Untrüglichen, Adele? Ein Alterszeichen — vielleicht ein Wink, daß...?“

„Ach, ja, — Du hast vorhin gefragt, wieviel die Weiden kosten? — Als Du jung warst — und mir noch Weichen kauftest — nicht von mir — da hast Du nie gefragt — danach... Aber verpate Dich nicht, Bubi! Es zieht wirklich böse hier und — Du bist gewiß Rheumattiker.“

Da ging ich, denn sie hatte recht... Mag Pallenberg.

Von Julius Bab.

In Max Pallenberg glauben die Deutschen den frechten, respektlosten Clown ihres dramatischen Theaters zu besitzen. Das ist weit vom Wahren entfernt. Denn Max Pallenberg ist einfach ein großer Menschendarsteller, einer aus jener höchsten Region, wo die Begriffe Tragisch und Komisch anfangen, gleichgültig zu werden und ineinander aufzugehen. Max Pallenberg ist mindestens so tragisch als er komisch ist.

Die Mehrzahl der Zeitgenossen haben ihn nämlich, wenn nicht in einer bloßen Operette, so doch in der „Familie Schmelz“, zum erstenmal gesehen. Dieses Stück, mit Text von Radcliff, ist im Gedächtnis der Theaterbesucher unsterblich, weil es Pallenberg in Grund und Boden gespielt hat, weil er Radcliff bis zu völliger Unschicklichkeit überhäumt hat mit dem ununterbrochenen Geschnalze seiner Einfälle, seiner Worte und Körperverdrehrungen — aufgereicht an der Figur des böhmischen Herrn Zavadil.

Dieses rotschopfige Monstrum, mit der nicht minder roten Knopfnose und dem phantastisch gerollten Regenschirm, mit dem heißen Rücken hinter den zwei gewaltigen Ohren, mit den vor Frechheit blühenden Kengeln und dem unvergleichlich majestätischen Selbstgefühl im Ton dieses radebreitigen Zungenorgans, es ist freilich ein einzig lebendiges Geschöpf gewesen. Aber doch nur Gelegenheit und Ausgangspunkt für das immer neue und immer andere Spiel, das Pallenbergs souveräne Frechheit mit dem Text und der Handlung trieb. Ich habe diese „Schmelze“ von Pallenberg mehr als einmal gesehen. Und man kann nicht sagen, daß der gesprochene Text des einen Abends mit dem des anderen sehr viel Ähnlichkeit hatte.

Die Gewißheit, die Wahrheit Pallenbergs, besteht darin, daß dieser Schauspieler ein so treuer und gewissenhafter Diener am Worte des dramatischen Dichters ist, wie innerhalb seiner ja souveränen Kunst nur irgendeiner. Wenn es anders scheint, so kommt das daher, daß Pallenberg einfach zu stark ist, um die Knechtschaft eines beliebigen leblosen und geistlosen Textschreibers ertragen zu können. Er hat nicht nur ein sehr leidenschaftliches Temperament, sondern auch einen sehr hellen Verstand — wie seine gelegentlichen, für einen Schauspieler außerordentlich klaren und geistreichen schriftlichen Bemerkungen beweisen. Er kann es sich einfach nicht zumuten, den Blödsinn einer Operette (bei diesem Metier hat er ja angefangen) oder eines idiotischen Schwanzschreibers zu produzieren.

Wenn man ihm derartig dürres Zeug in die Hand gibt, so schlägt er allerdings alles kurz

und klein und erlöst sich und uns von der unfruchtbaren Fronde der Gehirnslosigkeit, indem er nicht die Rolle spielt, sondern mit ihr ein vernichtendes Spiel treibt. Und dabei kommt mehr zustande als ein sehr lustiger ästhetischer Unfall! Weil Pallenberg in so einer bloßen Posenfigur zugleich das ganze Menschengebüsch in seiner Blödsinn und Erbarmungslosigkeit anprangert.

Mit einer tolen Fromie ruiniert Pallenberg die ganze Welt. Alles, was sich in ihr bläst und wichtig dünkt. Mit Regenschirm, Mantel und Hüthen kängt es an. Jenes Hüthen, das so unbeschreiblich verwegen auf dem schönen Haupte des Herrn Zavadil ruht, und das er auch beim Betreten der Straße nicht abnimmt! Wenn man ihn aber deswegen moniert, geht er hinaus und kommt wieder herein, das unbeschreibliche Müßel in der Hand, und böhmisch feierlich: „Hüthen vormals oben, jetzt unten.“

Aber nicht mehr Respekt wie vor diesen Würdebezeugen der bürgerlichen Zivilisation hegt Pallenberg vor dem Haupttribut der menschlichen Kultur, der stolzen Form des menschlichen Geistes; vor der Sprache. Er spielt mit den Worten Fangball, er freizeigt sie bis zum Schwundelwerden herum, jemals jeder geistigen Würde packt er sie als groteske Klanggebilde an und verknüpft sie nach bloß sinnlichen Ähnlichkeiten. Er macht, wie Alfred Volgar das unübersehbare schon genannt hat, die Worte auf wie ein Kind die Puppe, um nachzusehen, was drin ist. „Silben wimmern unter Träumen“. Da in uns allen aber ein Stückchen Kind, ein Stückchen urförmlichen Barbarentums lauert, das nach Verehrung von allen Zivilisations- und Geistesgewand lechzt, so begreifen wir jähelnd dieses nihilistische Treiben und haben, wenn Pallenberg seine Rolle zertrümmert, einen ungleichlich größeren Genuß, als die gewöhnlichste Darstellung dieser Rolle uns jemals hätte bereiten können.

Sobald aber ein Autor auf der Bühne das Wort gibt, der etwas menschlich Ernstes zu sagen, der etwas irgendwie achtunggebietende Ausdruckskraft besitzt, hat Pallenberg ihm noch nie den Respekt verweigert. Die Fülle seiner

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) B. Warschau, 2. Mai. Der deutsche Gesandte in Warschau, Rau-

England und China.

WTB. London, 2. Mai. Im Unterhause erklärte der Sekretär der Admiralität, die britischen Schiffe seien ermäch-

Shanghai, 2. Mai. Ein britisches Kanonenboot und ein Hilfsdampfer wurden in Schanghai von den Kommunisten beschossen.

Eine Sonderprüfung des britischen Kabinetts.

WTB. London, 2. Mai. Heute fand eine Sonderprüfung des Kabinetts statt, auf der, wie verlautet, die Einsetzung einer Flugzeugflotte nach China erörtert wurde.

Fremdenfreundliche Haltung der chinesischen Kommunisten.

WTB. London, 2. Mai. Die Blätter melden übereinstimmend, daß die Haltung der Kommunisten in Hankau überaus fremdenfreundlich ist.

Sonderverhandlungen Amerikas mit den chinesischen Nationalisten?

London, 2. Mai. Einem halbamtlichen Telegramm aus Peking zufolge werden die Vereinigten Staaten voraussichtlich Verhandlungen mit den Nationalisten unabhängig von den anderen Mächten eröffnen.

Ein Erholungsurlaub Hoeßs.

S. Paris, 2. Mai. (Eig. Dienst.) Ueber das Befinden des Botschafters von Hoeß ist heute folgendes zu berichten: Die schwere Angina, die den Botschafter seit Ostermontag befallen hat, scheint nunmehr behoben zu sein.

Theater und Musik.

Gedächtnisfeier für Ludwig van Beethoven: Zur Beethoven-Gedächtnisfeier des Vereins für das Deutsche in im Ausland im Künstlerhaus hatte sich, wie zu erwarten, eine äußerst zahlreiche Gemeinde eingefunden.

Die Reichsminister von Reudell und Koch in Stuttgart.

WTB. Stuttgart, 2. Mai. Reichsinnenminister v. Reudell und Reichsverkehrsminister Dr. Koch sind heute vormittag zum Besuch der württembergischen Staatsregierung hier eingetroffen.

Reichsinnenminister v. Reudell sprach über das Problem „Reich und Länder“.

Er erwähnte, die Erörterung dieses Problems mit Vorsicht und Schonung der gegensätzlichen Auffassungen zu pflegen, damit das Vaterland auch dem Auslande gegenüber keinen Schaden erleide.

Es gehe nicht an, daß die Länder zu Provinzen herabgedrückt werden.

auch nicht zu Selbstverwaltungsorganen. Es ist das selbstverständliche Recht jeder einzelnen Partei, hinsichtlich der Fortentwicklung der Weimarer Verfassung ihre Ideale propagandistisch zu verbreiten, aber vom gesamtstaatlichen Standpunkt aus ist eine gewisse Reserve auf dem Gebiete dieser Erörterungen angezeigt.

Nach Dankesworten des Staatspräsidenten Basille führte

Reichsverkehrsminister Dr. Koch aus: Württemberg hat auf dem Verkehrsgebiet noch immer eine große Sorge, die Kanalisierung des Neckars.

Für die Bauern bei Heidelberg habe ich die Bauerlaubnis ausgesprochen.

Ich hoffe, daß die Kanalisierung des Neckars bis Heilbronn nunmehr zu Ende geführt werden wird.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit ist genügend erörtert.

Sorgen wegen einer Verschärfung des Landbesitzgesetzes durch die Kanalisierung des Neckars sind nicht begründet. Seit Jahren ist der Neckar über seine Ufer getreten und hat erheblichen Schaden angerichtet.

gefahren einzuschränken. Endlich kann ich auch auf die Tatsache hinweisen, daß durch die Zuverfügungstellung von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge endlich die Arbeiten an den liegen gebliebenen Staustufen bei Obereckingen und Horzheim wieder in Angriff genommen werden.

Der erste Heberlandflug mit Anhänger.

TU. Frankfurt a. M., 2. Mai. Heute nachmittag ist ein Schulflugzeug der Raab-Rabenstein-Werke, das ein Segelflugzeug, verbunden durch ein hundert Meter langes Seil nach sich zog, von Karlsruhe nach Frankfurt a. M. geflogen.

Deutsches Reich

General der Artillerie, Scholz, gestorben.

Ballenstedt, 2. Mai. Hier ist der General der Artillerie, Scholz, im Alter von 76 Jahren gestorben. Im Weltkrieg kämpfte der Verstorbene unter anderem in der Masurenschlacht, eroberte den russischen Festungsbereich gegenüber Dünaburg und verteidigte 1917 die mazedonische Front.

Beginn der Berufungsverhandlungen gegen Antikler.

Berlin, 2. Mai. Heute vormittag fand vor dem Landgericht die Berufungsverhandlung des Antiklerprofesses, die mehrere Male wegen des Gesundheitszustandes Antikler hatte verschoben werden müssen, statt. Zunächst gelangte das Urteil der ersten Instanz zur Verlesung.

Unpolitische Nachrichten

Jugoslawien. Der Hilfsarbeiter Paul Hertle, der am Freitag beim Kartenspiel einen jungen Mann niederschlug und darauf nach Jugoslawien flüchtete, gab am Sonntag auf einen Kriminalassistenten auf der Landstraße einige Schüsse ab, die diesen schwer verletzten.

Wiesbaden. Während der Nacht zum Montag überfuhr ein Motorrad mit Beifahrer, das von drei englischen Soldaten besetzt war, einen Arbeiter, der bald darauf starb. Das Motorrad wurde bei dem Zusammenstoß auf den Bürgersteig geschleudert und verlor eine vorübergehende Lehrerin, die in bedenklichem Zustand in ihre Wohnung verbracht wurde.

Ein in der Gifel.

In dem Steinbruch der Dornwälder Hartsteinwerke bei Monzingen ging infolge Durchbrennens der Zündschnur ein Sprengstoß zu früh los. Ein Bohrer aus Langenthal, Vater von sieben Kindern, wurde 40 Meter hoch in die Luft geschleudert und getötet. Zwei Arbeiter wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

München. Montag nachmittag überfiel ein

Eröffnung des vierten deutschen Küstensegelfluges.

Hoffitten, 2. Mai. Der Start zum vierten deutschen Küstensegelflug wurde heute morgen von der Oberleitung freigegeben. Da nur ein schwacher Wind von durchschnittlich vier Meter Geschwindigkeit wehte, entwickelte sich kein rechter Flugbetrieb.

Sozialpolitische Rundschau

Schiedspruch für die Hilfsarbeiter der Pflastererzengruppen.

Mannheim, 5. Mai. Das zuständige Tarifamt hat kürzlich einen Schiedspruch gefällt, daß mit Wirkung vom 1. April bis 30. September d. J. die bisherigen Normalstundenlöhne für die ständigen Hilfsarbeiter für die Pflastererzengruppen von Süd- und Mittelbaden um 5 Prozent erhöht wurden, während sämtliche übrigen Normalstundenlöhne unverändert bleiben.

Schiedspruch für die Schottergruben.

Mannheim, 2. Mai. Der unparteiische Vorsitzende des Tarifamtes hat für die mittel- und südbadischen Schottergruben einen Schiedspruch gefällt, gültig ab 21. April bis mindestens 31. Dezember 1927, der eine Erhöhung der bisherigen Normalstundenlöhne um 6 Prozent vorsieht.

Streik bei der Berliner Omnibusgesellschaft.

Berlin, 2. Mai. Die Abstimmung bei der Berliner Allgemeinen Omnibus-A.G. über Streik oder Annahme des Schiedspruches wurde heute mittag beendet. Die zum Streik notwendige Drei-Viertel-Mehrheit wurde erreicht. Der Betriebsrat wird Mittwoch zu dem Streikbeschluss Stellung nehmen.

Danzig. Am Sonntag tötete hier ein 83-jähriger pensionierter Eisenbahnbeamter im Verlauf eines Streites seine etwa 60-jährige Frau durch mehrere Stiche mit einem großen Taschenmesser und brachte seiner 27-jährigen Tochter so schwere Verletzungen bei, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Paris. Das Seeflugzeug, das den Postdienst zwischen Algier und Marseille verkehrt, ist Montag vormittag fünf Kilometer nördlich von Algier verunglückt.

Fairmount (Vereinigte Staaten). In dem Bergwerk in Everettville, in dem 91 Bergleute verschüttet wurden, sind heute die Rettungsarbeiten vorläufig eingestellt worden, da der Grubenbrand noch immer wütet.

Kunst und Wissenschaft.

Die Bischöfe und das Schulgesetz.

Die Fuldaer Bischofskonferenz hat in Gestalt eines Hirtenbriefes ihre Wünsche in Bezug auf das künftige Reichsschulgesetz dargelegt. Das Programm verlangt die von der Kirche vollständig in Anspruch genommene Befugnis der Schulverwaltung und zwar für alle Schularten und alle katholischen Kinder.

läßt. Bei näherem Zusehen wird man das bejaßen. Zunächst erklären die Bischöfe, daß sie es der Verantwortlichkeit der Eltern überlassen müssen, ob sie die Kinder in eine solche vollständig unter dem Einfluß der Kirche stehende Schule schicken wollen.

Die Bischöfe sind also wohl der Ansicht, daß auch die höheren Schulen nach funktionellen Gesichtspunkten eingerichtet werden müssen. Dieses Programm könnte als eine Kampfansage aufgefaßt werden, da es keiner Partei, auch den Deutschnationalen, nicht in den Sinn kommen kann, auf Wunsch des Zentrums das Schulwesen in so unbeschränktem Umfang dem kirchlichen Einfluß auszuliefern und den Staat dabei ganz auszuklammern.

Dr. G. Wasserzieher 7.

Der bekannte Sprachforscher, dessen Bücher zur deutschen Sprachpflege nicht nur in der gelehrten Welt, sondern auch in weitesten Kreisen große Verbreitung gefunden haben, ist im Alter von 67 Jahren in Halberstadt gestorben. Wasserzieher kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, das Verhältnis für das Wesen und Werden unserer Muttersprache in allen Schichten des deutschen Volkes in so ansprechender Form geweckt zu haben, wie Wilhelm Bälz es mit der naturwissenschaftlichen Worterbuch „Woher?“, das in wenigen Jahren in 50.000 Exemplaren Verbreitung fand.

geschichte, aber dabei ungemein spannend und anziehend geschrieben. Zahlreiche von Zuhörern aus seiner großen Vortragsreihe, die durch kleine Beiträge mitarbeitete an seinem großen Werk, lassen erkennen, daß Wasserzieher sein Ziel erreicht hat, dem Deutschen Sinn und Wert seiner Muttersprache nahezubringen, und ihn in ihre Geheimnisse einzunehmen.

Verband der praktischen Ärzte Deutschlands.

Ende April fand in Leipzig eine Geschäftsanschlusssitzung des Verbandes der praktischen Ärzte Deutschlands statt, an der Vertreter der 60 Ortsgruppen in allen Teilen Deutschlands teilnahmen. Nach Darstellung der augenblicklichen Lage durch den Verbandsvorsitzenden wurden in Sonderreferaten und ausgiebiger Debatte die Einzelgebiete „Ausbreitung des Sturpfeuchtertums, Fürsorgetätigkeit des Staates, Monopolbestrebungen der Krankenkassen und Berufsvereinigungen, Mittelstands-Krankenkassen und Landarzt-Fragen“ geklärt.

Eröffnung der schwedischen Buchausstellung.

Im neuen Kunstgewerbemuseum in Leipzig wurde die unter der Protektion des Kronprinzen von Schweden und des Reichskanzlers Dr. Marx stehende schwedische Buchausstellung feierlich eröffnet. Die Ausstellung gibt ein anschauliches und vollständiges Bild der hochstehenden schwedischen Buchkunst. Der Eröffnung wohnte in Vertretung des Reichskanzlers und des Reichsministers des Äußern Minister Freytag bei. Der Kronprinz war durch den schwedischen Gesandten vertreten.

Ziehung garantiert 14. Mai
Krüppelkinder-Heim-Lotterie Gewinne i. W. v. **40600 M.**
 Lose zu 50 ϕ Porto und Liste 25 ϕ **Stürmer Mannheim** Postcheckkonto Karlsruhe 17043 und alle Losverkaufsstellen.

Resi Waldstr.

Nur noch einige Tage:
Eine Dubarry von heute

Nach dem gleichnamigen Roman von L. Biro
 In den Hauptrollen:
Maria Corda, Alfred Abel, Friedrich Kayßer, Alfred Garasch
Von Ebbe zur Flut
 Eine interessante Kulturfilmaufnahme
 Trianon-Woche Nr. 18
 London - Berlin - Havilland-Moth. Ankunft des Leichtflugzeuges auf dem Tempelhofer Feld
 Unruhen in Schanghai - Folgen des Bürgerkrieges - Ballonwettbewerb in St. Josef (Montana)

Badisches Landestheater
 Dienstag, den 3. Mai.
 Volksbühne 8.

Das Grab des unbekanntenen Soldaten.
 Von Paul Hannal.
 In Szene gesetzt von Fritz Baumhag.
 Ein Soldat. Dohlen.
 Der Vater v. d. Trend.
 Ende nach 9 1/2 Uhr.
 I. Sperrst. 6. - 7.
 Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

2. Klasse
 Kauflose 1/8 1/4 1/2 1/1 Los
 6.- 12.- 24.- 48.- R.-M.
 oder 15.- 30.- 60.- 120.- R.-M.
 für alle fünf Klassen
 in beschränkter Anzahl vorrätig

Bernhard Goldfarb
 Badischer Lotterie-Einnehmer
 Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstr.

Pianos



Uebel & Bedeleiter
 Höchstleistung ihrer Preisliste nur bei
H. Maurer
 Kaiserstr. 176
 Eckhaus Hirschstr.
 Umtausch alter Instrumente

Bürgersaal Rathaus
 Heute Dienstag, 3. Mai abends 8 Uhr

Peischer-Quartett Wiesbaden
 Mozart, Streichquartett Es-dur
 Beethoven, Streichquartett F-moll
 Hindemith, Streichquartett F-moll
 Karten zu Mk. 1.-, 2.-, 3.-, 4.- bei
 Fritz Müller, Fr. Doert, Franz Tafel,
 Sekr. des Konservatoriums u. an der Abendkasse.

Abonnenten
 interieren vorteilhaft im
 Karlsruher Tagblatt.

Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-Tea „St. Barbara“
 vom Bonuswerk Dresden, enth. 25 Mediz.-Kräuter, Kurpaket 2 Mk. Zu haben Internationale Apotheke.

Eintracht
 Donnerstag, 5. Mai, 8 Uhr
Geigen-Abend
 Juan

Manén
 Am Flügel (Ibach): Kurt Haeser
 Mozart: Sonate B-dur, Mendelssohn: Violin-Konzert, Bach-Manén: Rondo u. Badinerie, Martini-Manén: Cello-Gavotte, Laserna-Manén: Arieta spagnola (8. Jahrh.), Sarasate: Jota Navarra, 2., 3., 4. und 5. bei
Kurt Neufeldt
 Waldstraße 39

Bahai-Vortrag

Am Mittwoch, den 4. Mai, abends 8 Uhr in den „Vier Jahreszeiten“, Hebelstraße
 Redner im Auftrag des Bahai-Bundes, Zweig Karlsruhe: **W. Herrigel aus Stuttgart.**
 Thema:
 „Die Religion und ihre Bedeutung für die Gesamtheit und den Einzelnen im Lichte der Bahai-Lehre“
 Eintritt frei.

BÜRGERHOF
 Rheinstraße 15 Telefon 707

Heute Schlachtfest
 Naturweine - Schrepp-Printz-Bier
A. Mai, Besitzer

Crepé-Gummi-Be-sohlungen

läßt man im Spezialgeschäft anfertigen bei
J. Rupp, Friedrichsplatz 8.

Volksbühne
 Geschäftsstelle befindet sich jetzt
Karlstraße 9, pt.

Chaiselongues
 neue, v. 35 Mk. an
Diwans
 neue, gutgearbeit., von 50 Mk. an
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25
 Telefon 4119.

Zurück Dr. Roth.

Präparierte Olygnoboln

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel reine Wolle, imprägniert . . . 33.50 24.50
 Damen-Mäntel aus nur reinwollenem Rips, in allen modernen Farben . . . 32.50 27.50
 Damen-Mäntel aus Seide, in schwarz und farbig 36.50 29.50
 Damen-Kostüme Composé, Jacke uni und Rock kariert . . . 39.50 36.50
 Damen-Kostüme aus bestem reinwollenem Rips in schwarz und farbig . . . 56.- 47.50
 Damen-Kleider aus reinwollenen Stoffen, mit hübscher Bordüre . . . 19.50 15.90

Modehaus
Landauer
 Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion

Nur kurze Zeit
20% EXTRA-RABATT
 auf meine bekannt billigen Preise für fertige Lampenschirme. Auf Lampenschirm-Zubehör, Drahtgestelle, Beleuchtungskörper etc. 10% Rabatt
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20 a. d. Kaiserstr.

ATLANTIK-LICHTSPIELE
 Kaiserstraße 5 - Am Durlacher Tor - Telefon 5448

Nur noch heute und morgen:
Der Mann ohne Namen
 II. Etappe: Der Kaiser der Sahara
 7 köstl. Akte mit Harry Liedtke, Mady Carstairs, Georg Alexander, Erich Kaiser-Titz usw.
Dazu: Buster Keaton im Variété
 Glänzende Groteske in 2 Akten
 und **„ER“ als Meisterboxer**
 1 Akt zum Totlachen
 Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 9 Uhr
Morgen unwiderruflich letzter Tag

Die da frei sind.

Roman von **Henriette v. Meerheimb.**
 (Gräfin Margarete v. Bünaul.)

„Du Irwisch von einer Frau“, schalt Anforge lachend, indem er sie am Kleide festhielt: „Was ist eigentlich in dich gefahren? Kannst du nicht fünf Minuten stillstehen? Erwartest du jemand? Das Abendbrot war auch ausnahmsweise genießbar.“
 Käte wollte irgendeine Ausrede vorbringen, als unter die Hofstür ging. Sie lief aus Fenster, winkte und grüßte hinaus.
 „Er kommt.“
 Mit strahlendem Gesicht trat sie an den Tisch.
 „Wer kommt?“ fragte Hugo, erstaunt über ihren glücklichen Ausdruck.
 Monika schob ihre Tasse zurück und lehnte sich, blaß vor Schreck, in ihren Stuhl. Sie wollte Anforges Frage wiederholen, aber brachte kein Wort heraus. „Henri kommt“, triumphierte Käte. „Ich hatte ihm geschrieben, daß Moni bei uns ist. Komm, Hugo, wir gehen ins Nebenzimmer. Die beiden müssen sich allein wiedersehen.“
 Ohne auf sein Widerstreben zu achten, zog sie ihn an der Hand mit sich fort.
 Anforge würgte noch an einem großen Bissen Butterbrot.
 „Komm, komm, schnell. Wir hören durch die Tür ganz gut, was sie sprechen. Und eine kleine Aube lasse ich auf; da schielen wir ein bißchen hindurch.“ versprach Käte.
 „Käte, wie konntest du nur, ohne mir etwas zu sagen“, fing Monika vorwurfsvoll an. Aber Käte machte ihr eine lange Nase wie ein übermütiger Gassenbub, und zog ihren hütenden, fast erstickenden Mantel eilig hinaus. Im selben Moment ging die Tür vom Korridor auf. Henri Dubois stand auf der Schwelle.

Aus dem Dunklen kommend, blinzelte er eine Sekunde unsicher in das helle Licht. Dann erkannte er die schlanke, schwarzhaarige Gestalt, die sich zitternd erhoben hatte, und eilte auf sie zu.
 „Monika!“
 Ein so aufrichtiges Entzücken lag in dem Ruf, daß ihr die Augen feucht wurden. Seine Seligkeit, sie wiederzusehen, rührte sie. Er überschüttete sie mit Freudenandrufen und ärtlichsten Liebesversicherungen; sie kam kaum zur Besinnung.
 „Wie trennen wir uns wieder“, versprach er. Auf dem kleinen, wackigen Sofa, mit den goldenen Löwenfüßen, lag er neben ihr, den Arm um sie gelegt, und küßte sie wieder und wieder. Du süße, kleine Seele, was hast du geküßt! Alles will ich gut machen. Wir heiraten gleich. Du kommst mit mir nach München, da wirst du aufleben und alles Traurige vergessen . . .
 „Mein Vater ist tot, Henri.“
 „Ja, ja, Liebchen . . . Wir wollen ihm die Ruhe gönnen. Er hat viel ausgehalten, und du mit ihm.“
 „Er wünschte unsere Heirat nicht, Henri. Auf seinem Sterbebett legte er meine Hand in die des Doktors.“
 „Mit dem alten Herrn wollte er dich verheiraten?“
 Henri lachte. Selbstgefällig drehte er seinen dunklen Schnurrbart hoch. Seinen sechsundzwanzig Jahren kam jeder Vierzigjährige wie ein uralter Mann vor.
 „Aber ich bin ganz arm. Das Haus in Weimar deckt kaum die Schulden“, fuhr Monika leise fort.
 „Was schadet das, du Süße? Ich habe Geld genug für uns beide. Für eine Weile reicht der Erlös der „Danae“ noch. Ehe das Geld zu Ende geht, habe ich wieder was Neues geschaffen. Jetzt habe ich ja mein schönes, verlorenes Modell wieder, das mich zu neuen Werken begeistern wird.“
 „Können wir nicht eine Ausstellung von meines Vaters hinterlassenen Bildern ver-

anstalten, Henri?“ bat Monika. „Ich möchte doch nicht, daß er und seine Kunstwerke so ganz in Vergessenheit geraten.“
 „Das würde nicht viel einbringen. Laß uns die Bilder lieber schnell verkaufen. Das ist das Beste.“
 „Ich sprach nicht vom Standpunkt des Geldverdienens aus“, entgegnete sie enttäuscht.
 „Der Standpunkt ist aber sehr richtig. Ich will meine reizende Frau mit allem Luxus umgeben, der für ihre Schönheit und meine Kunst der passendste Hintergrund ist“, lachte er. „Sobald wie möglich werde ich den Verkauf der Bilder in Weimar anordnen.“
 „Gutge meinte ich behalten.“
 „Nun, meinnetwegen, ein paar kleine Skizzen. Für große Landschaften haben wir keinen Platz. Unser Haus soll ganz eigenartig eingerichtet werden in München. Ich habe in Italien wundervolle Boiseries aus alten Kirchen und andere Altartümpel erstanden. Die Wände male ich selber; ich habe wunderbare Ideen. Die Bilder deines Vaters würden stören; sie sind zu unmodern.“
 Er bemerkte den Schatten auf ihrer Stirn und brach schnell ab.
 „Lassen wir all die geschäftlichen und Einrichtungssachen heute. Das hat Zeit. Ich habe dich wieder, das ist die Hauptsache.“
 Sie war noch wie betäubt. Der plötzliche Umschwung in ihrem Leben kam zu überraschend schnell. Wie wenn ein Wirbelwind sie bald hier, bald dorthin riffe, so war ihr zumute.
 Er streichelte ihr Haar.
 „Schön bist du, wie eine Madonna, in deinem Kreppschleier über dem rötlichen Haar“, bewunderte er. „Gott sei Dank, daß das Hin und Her zu Ende ist. Ich muß dich allein für mich haben. Die Unruhe, die ewige Sehnacht nach dir nahm mir jede Sammluna und Arbeitskraft. Sei gut, Moni, laß mich morgen das Aufgebot bestellen.“
 „Ja Henri.“
 Sie sagte es ganz leise, wie im Traum. Er küßte das Wehen des jungen Körpers, den er

an sich preßte, während seine Lippen auf den ihren lagen - so lange und heiß.
 „Der Kauf dauert jetzt bald eine Viertelstunde, nicht wahr, Hugo?“ Käte steckte ihren Wuschelkopf zur Tür herein.
 „Du indiskretes Schensal, wer hat dir erlaubt, zu lauschen?“ Henri sprang auf und zog die Schwester vollends herein.
 „Na, erlaube mal, in unser eigenes, einziges Zimmer dürfen wir doch wenigstens hineinschleichen?“ verteidigte sich Käte.
 „Kinder, habe ich das nicht schon gemacht? Monika ist schon überrumpelt worden.“
 „Käte, Hugo, ihr habt mich hintergangen“, sagte Monika ein bißchen vorwurfsvoll.
 „Der Zweck heiligt die Mittel. Und nun, Henri, müssen wir dich leider bald hinauswerfen. Dies ist nämlich Monikas Schlafstube, gleichzeitig unser Wohn-, Empfangs-, Ess- und Musikzimmer.“
 „Wir werden uns nicht lange mehr darin aufhalten, nicht wahr, Monika? Morgens früh gehe ich mit allen notwendigen Papieren aufs Landesamt. Ein ganzes Jahr haben wir versäumt; nun aber auch keinen Tag mehr.“
 Henri's Augen leuchteten Monika so glücklich an bei diesen Worten, daß sie ihm auch anlächeln mußte.
 Wie sonderbar, daß sie sich nicht mehr freuen konnte. Ein aufrichtiges Glücksgefühl wollte nicht in ihr aufkommen. Draußen kleiner, bohrender Schmerz sah wie ein Widerhaken in ihrem Herzen fest und tat weh . . .
 Ganz ungefeiert durfte der Hochzeitstag nicht bleiben.
 Es war zwar schon Anfang Oktober, aber noch sehr warm. Gleich nach der Trauung fuhren beide jungen Ehepaare fort aus der Stadt, durch die sandigen, menschenleeren Straßen der Villenkolonie, an wie anseherndem stillen Säulern und noch unbewußten, tiefen bestanden Bauplätzen vorbei, tief in den Grunewald hinein.
 (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreis

Finanzrat Leopold Ruppert

und seine Gemahlin können am 6. Mai d. J. das Fest ihrer goldenen Hochzeit in erfreulichster Gesundheit begehen. Herr Ruppert gehörte jahrzehntlang in leitender Stellung der Generaldirektion des ehemaligen Großherzoglichen Hoftheaters an. Nach der Umwälzung trat Finanzrat Ruppert, der sich in Karlsruhe mit seiner Familie — sein Sohn, Fritz Ruppert, ist ein geschätzter Maler — überall herzlicher Beziehungen erfreute, in den Ruhestand und wohnt nunmehr in ländlicher Stille in Tübing am Starnberger See. Der Maler Ruppert wirkt in München-Ludwigshöhe. Gewiß werden viele Glückwünsche die alten Karlsruher Erinnerungen an diesem Tag wieder aufrufen.

Vorzugsrente und Elternrente.

Der Badische Kriegerbund teilt mit: Das Reichsverwaltungsgericht hat neuerdings in einer bisher zweifelhaften Frage arundständig dahin entschieden, daß bei der Berechnung der Einkommensgrenze für die nach dem Reichsverwaltungsgericht zu gewährenden Kriegselternrente die nach § 18 des Anleihe-Abschlags-Gesetzes gewährte Vorzugsrente voll anzurechnen ist. Die Veteranenbeiträge dagegen, die bisher vielfach als Einkommen angerechnet wurde, ist hinfür nicht anzurechnen.

Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“ schreibt uns hierzu: Wenn es auch erfreulich ist, daß der den bedürftigen Veteranen aus den Einigungskriegen gewährte Elternrenten die Gewährung der Elternrente nun nicht mehr verhindern kann, so hätte man doch vom Reichsarbeitsminister erwarten sollen, daß er durch einen Erlass das Gleiche auch für jene bedürftigen alten Kriegsveteranen veranlassen würde, die ihre Erparnisse während des Krieges in Kriegsanleihe angelegt, diese durch die Inflation verloren haben und nunmehr sich mit der geringen Vorzugsrente begnügen müssen. Eine solche Bestimmung wäre um so mehr am Platze gewesen, als nach dem Anleihe-Abschlags-Gesetz die Verordnungsgebühren bei der Bewilligung von Vorzugsrenten nicht anzurechnen werden. Darum wendet man den im Anleihe-Abschlags-Gesetz entworfenen sozialen Geist nicht rückläufig auch beim Reichsverwaltungsgericht an?

Bauparlaste der Gemeinschaft der Freunde.

Von der Presse-Abteilung der badischen Regierung wird mitgeteilt: Wie bereits bekannt, hat der württembergische Minister des Innern die Bauparlaste der Gemeinschaft der Freunde G. m. b. H. in Württemberg, im Benehmen mit der Reichsbauhauptstelle Stuttgart und im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium in Berlin zum geschäftsmäßigen Betrieb von Depot- und Depositengeheimnissen zugelassen. Diese Vereinfachung, die nur das Erkenntnis über das Vorliegen der nach Reichsgesetz an eine Depositenbank zu stellenden Voraussetzungen, nicht aber eine staatliche Garantie für die tatsächliche Weiterentwicklung eines solchen Unternehmens bedeutet, ist im vorliegenden Fall u. a. nach an folgende Bedingungen geknüpft worden: Die vom württembergischen Innenministerium am 28. 8. 1926 in rechtlicher, mathematischer und kaufmännischer Beziehung gegebenen Richtlinien sind einzuhalten. Maßgebende Grundlage des Unternehmens ist der neue, von der geschlossenen Bauparlastergemeinschaft ausgehende Geschäftsplan. Für den Fall, daß zur Abführung der hierauf sich ergebenden Verzinsungen die Bauparlaste der Gemeinschaft der Freunde Anleihen auf Grund der ihr zur Verfügung stehenden Hypotheken aufnehmen will, ist die Bauparlaste gehalten, sowohl in der Öffentlichkeit wie den einzelnen Bauparlastern gegenüber klar zum Ausdruck zu bringen, wie die Verkürzung der Verzinsungen voraussetzt, daß die Bauparlaste die in ihrem Eigentum befindlichen Hypotheken von dritter Seite beliehen erhält. Auf Grund dieser Stellungnahme des württembergischen Ministers des Innern ist die seitens des badischen Ministers des Innern unter dem 15. 2. 1926 für Baden verhängte Sperre aufgehoben worden. Hierin ist keine Stellungnahme des badischen Ministers zu der wirtschaftlichen Güte oder den Aussichten des Unternehmens zu erblicken. Es muß jedem einzelnen Staatsbürger die volle Verantwortung für die Anlage seiner Gelder bei dem Unternehmen verbleiben.

Der Zivilverordnungschein.

Der Badische Kriegerbund teilt mit: Wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegerhäuser“ mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlass vom 22. April d. J. bestimmt, daß jene ehemaligen Kapitulanten, die den früher gegen eine Geldabfindung von 3000 M abgegebenen Zivilverordnungschein nach Anstellung im Zivildienst zurückkaufen müssen, an Stelle der nicht aufgewerteten einmaligen Geldabfindung einen Betrag von 1000 RM. zu zahlen haben. Entgegenstehende Bestimmungen werden damit aufgehoben.

Ankunft der „New York“. Am 1. Mai, am frühen Morgen, ist die „New York“ von ihrer Jungfernfahrt wieder in Cuxhaven eingetroffen. Die erste Reise des Schiffes ist in jeder Beziehung gut verlaufen. Die Passagiere sind begeistert von der Fahrt, der ruhigen Gang des Schiffes fand allseits größte Anerkennung. Auf dem Sportdeck war bei jeder Witterung großer Betrieb. Ein großer Kolumball und das Abschleppen am letzten Abend auf See, verliehen besonders feierlich. Ebenso fanden die Vorstellungen des Ufa-Bordfilms in der theaternahen Ausstatteten, zwei Deck hohen Gesellschaftshalle großen Anklang.

Spende. Ein Mitbürger, der seinen Namen nicht genannt wissen will, hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages dem Oberbürgermeister den Betrag von 2000 RM. für Wohlfahrtszwecke überreicht.

Wichtige Beschlüsse des Karlsruher Stadtrats.

Aus der Sitzung vom 28. April.

Gemeindevoranschlag für 1927.

Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927 wird vom Stadtrat festgestellt und dem Bürgerausschuß zur Zustimmung unterbreitet. Der ungedeckte Aufwand ist gleichhoch wie im Vorjahre und beträgt 3 735 200 M. Zu seinem Ausgleich wird bis zur Vorlage eines endgültigen Gemeindesteuerregisters nach § 12 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes eine

Vorauszahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer

in Höhe von 58 Pfa., zusätzlich 4 Pfa. Kreissteuer, zusammen 62 Pfa., von je 100 M Steuerwert des Grund- und Gewerbevermögens erhoben. Die Steuer ist wie bisher in 4 Raten zu 5,5 Pfa. auf den 5. der Monate Mai, August, November 1927 und Februar 1928, und in 8 Raten zu 5 Pfa. auf den 5. der übrigen Monate Juni, Juli, September, Oktober, Dezember 1927 und Januar, März, April 1928 zu entrichten. Von den auflasspflichtigen Bürgergenutzrenten des Stadtteils Rintheim wird eine Auflage von 1800 M erhoben.

Tiefbauamtsgebühren.

Die Erhebung der sogenannten Tiefbauamtsgebühren, nämlich der Gebühren für die Benutzung der städtischen Schwemmanalstation und Abortanlagen, der Müllabfuhr sowie der Straßenreinigung, ist seit 1. Januar 1924 ausgeht. Die mit ihnen früher gedekten Aufwendungen der Stadt sind in der Zwischenzeit in der Umlage miterhoben worden. Der Rückerschlag für diese städtischen Leistungen soll vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses fortan wieder in Form von Gebühren stattfinden.

Erhöhung des Tarifs der Straßen- und Lokalbahn.

Mit Wirkung vom 1. Juni d. J. treten vorbehaltlich der noch einzuholenden Bürgerausschlußzustimmung in den Beförderungsbedingungen der städtischen Straßenbahn folgende Änderungen in Kraft:

Die Preise der Barfahrtscheine werden mit Ausnahme der Kinderfahrtscheine um 5 Pfa. erhöht. Die Fahrt bis 5 Teilstrecken kostet nun 20 Pfa. und über 5 Teilstrecken 25 Pfa. Die Kinderfahrtscheine für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren bleiben zum Preise von 5 Pfa. bestehen. Für Kinder unter 6 Jahren ist kein Fahrgeld zu entrichten.

Bei den Fahrtscheinstellen treten folgende Änderungen ein: Bisher gab es drei verschiedene Fahrtscheinstellen, solche für 2 Teilstrecken zu 1,20 M mit 12 Scheinen bzw. 60 Pfa. mit 6 Scheinen; ferner solche für 5 Teilstrecken zu 1,40 M bzw. 70 Pfa. und schließlich solche für mehr als 5 Teilstrecken zum Preise von 1,05 M mit 6 Scheinen. Die beiden ergriffenen Arten von Fahrtscheinstellen werden nun zu einem Einheitsstempel vereinigt. Dieses Einheitsstempel kostet mit 12 Schei-

nen 1,30 bzw. 65 Pfa. mit 6 Scheinen. Der Preis liegt also in der Mitte zwischen den beiden früheren Preisen. Das Fahrtscheinstück für mehr als 5 Teilstrecken bleibt bestehen, sein Preis wird von 1,05 M (für 6 Scheine) auf 1 M ermäßigt.

Die vorgenommene Barfahrtscheinerhöhung hat sich als unumgänglich notwendig erwiesen, da die Ausgaben, infolge des zunehmenden Alters der gesamten Betriebsanlagen und Betriebsmittel im Steigen begriffen sind und da andererseits Betriebsverbesserungen und Betriebsverweiterungen nicht mehr länger hinausgeschoben werden können. Ueber die vorzunehmenden Verbesserungen und Erweiterungen des Verkehrs wird der Stadtrat in seiner nächsten Sitzung Beschluß fassen.

Der Stadtrat hat Wert darauf gelegt, an den sonstigen Vergütungsstarifen, nämlich den Fahrtscheinstellen, Monatsstarifen u. dergl., nichts zu ändern mit Ausnahme der Zusammenlegung der Fahrtscheinstelle bis zu 2 bzw. bis zu 5 Teilstrecken in ein Einheitsstempel zu 5 Teilstrecken. Diese mit einer Verbilligung der Fahrt von mehr als 2 Teilstrecken verbundene Neuerung wird vor allen Dingen von den Vorortbewohnern sehr begrüßt werden und liegt u. a. auch im Rahmen der städtischen Bau- und Wohnungspolitik.

Auch bei der Karlsruher Lokalbahn ist mit Rücksicht auf die steigenden Ausgaben eine Tarifierhöhung nicht zu vermeiden. Der Berechnung der Personalfahrtpreise wird vom gleichen Zeitpunkt an ein Kilometerpreis von 4 Pfa. gegenüber bisher 3,4 Pfa. zurunde gelegt. Die Tarifierhöhung erstreckt sich auf sämtliche Fahrtscheinstellen.

Geschäftsgang bei der Stadterwaltung.

Gemäß § 18 der vom Stadtrat aufgestellten Richtlinien für die Verbesserung, Vereinfachung, Beschleunigung und Verbilligung des Geschäftsverkehrs bei der Stadterwaltung und den städtischen Stellen ist vor kurzem wieder ein Preisaufrufen zur Gewinnung von entsprechenden Vorschlägen unter den städtischen Beamten und Bediensteten veranstaltet worden. Von den daraufhin eingegangenen 11 Arbeiten sind 6 mit Preisen bedacht worden.

Ehrung.

Zu Ehren des früheren städtischen Gartendirektors Friedrich Ries wird in einer Nische der den Rosengarten des Stadtgartens, die letzte und bedeutendste Schöpfung des hochverdienten früheren Leiters des Stadtgartens, nach Süden abschließenden Pergola eine Herme mit der Büste Ries' aufgestellt.

Goldene Hochzeit.

Den Schreiner Josef Wartus Eheleute wurde anlässlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrennadel der Stadt, beauftragt von einem Glückwunschschreiben, überreicht.



Die Spreewälderin

Im Spreewald, jenem, von unzähligen Wasserarmen durchschnittenen Waldgebiet, vor den Toren Berlins, hat sich die Freude an der schönen Volkstracht bis heute ungestört erhalten. Viel kostbares Linnen, wertvolle Stickereien, seltene Spitzen gehören zur schmunzigen Tracht der Spreewälderin. Schon längst hat sie erkannt, daß die Sunlicht-Seife ihren Wäschefatz am besten pflegt. Sunlicht-Seife ist von höchster Reinheit und Güte, ohne scharfe Bestandteile. Sie schon das Gewebe, macht die Wäsche blendend weiß und frisch, ist sparsam im Gebrauch.

Sunlicht-Seife

Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.

Bootsweihe beim Karlsruher Ruderverein von 1879.

Der Karlsruher Ruder-Verein von 1879 hatte die Feier der 48. Wiederkehr seines Gründungstages mit der Verpflichtung seiner Ruderer für das Training 1927, sowie mit der Taufe von vier neuen Sportbooten verbunden. Eine festlich gestimmte Menge füllte das geräumige Ruderhaus bis auf den letzten Platz. Die Trainings-Verpflichtung einer halbtägigen Anzahl Ruderer, welcher der Eintritt ins strenge Training folgt, fand einen stimmungsvollen Rahmen in den prächtigen Niederreden von Frau Eugenie Hörner und denen des Doppelquartetts „Turnfreunde“. In frohen Tanz- und Liebesliedern glänzte der helle Sopran von Frau Eugenie Hörner. In bekannter Meisterschaft erklangen die mit feinem Geschmac vorgetragenen Chöre des Quartetts unter Leitung von Hauptlehrer Kerber. Eingeleitet und geschlossen wurden die Darbietungen durch hervorragend schöne Vorträge des Hornquartetts der Polizeimusik.

Zur Bootstaufer begab man sich in den durch lodern des Fackelsfeuer stimmungsvoll beleuchteten Vorgarten des Ruderhauses, wo die mit Blumen geschmückten neuen Boote Aufstellung gefunden hatten. In feierlicher Weise verlasen die Waldhörner in der schweigenden Nacht, stimmungsvoller Männergesang schloß sich an. Der zweite Vorsitzende, Albert Heil, konnte in seinen Ausführungen betonen, daß, nachdem schon im Vorjahr zwei neue Rennboote, jetzt wieder weitere vier Sportboote, darunter das erste Motorboot eines Karlsruher Vereins dem Ruderbetrieb übergeben werden konnten. Mit einem frohen Ausblick auf eine glückliche Zukunft der neuen Boote, schloß der Redner seine Ausführungen.

Nach einem Sinnspruch, gesprochen von einem Damen-Sprechchor, taufte Fräulein Rodraze den neuen Rennachter auf den Namen „Frisch Merkel“. — Man will damit den langjährigen Trainer besonders ehren, den Mann, der ein Menschenalter Generationen junger Männer zu tüchtigen Rennrudern erzogen hat, und mit ihnen über 90 Regattastiege erfocht.

Es liegt ein hoher Idealismus in dieser selbstlosen Arbeit, die sich lange nicht in den täglichen, bei Wind und Wetter auszuführenden Trainingsfahrten erschöpft. Sein zurückhaltendes, jeder besonderen Aufmerksamkeit abholdes Wesen liebt es nicht, öffentlich hervorzu treten. In frühen Jahren selbst ein Rennrunder, hat er zu einer Zeit, als dem Sport die heutige Stellung noch versagt blieb, rastlos an der Geltendmachung der ruderportlichen Bewegung gearbeitet, und ist trotz mancher Enttäuschung der Sache treu geblieben. Mit seiner Persönlichkeit, seinem Wirken ist ein gutes Stück heimatlischen Sportlebens verknüpft, dabei blieb er bescheiden und opferbereit, ein seltenes Vorbild für Schüler und Jünger. Da war es Fritz Merkel, der mit Gottfried Zinser die Aufgabe zu lösen versuchte, das Verfallene wieder lebensfähig zu machen. Ein dornenvoller Weg. Aber er führte aufwärts. Die Wunden beginnen zu vernarben, dank vortrefflicher Führung und einträchtigen Zusammenarbeitens. Es geht vorwärts: aus eigener Kraft. Dieses Gelingen bildet ein stolzes Kapitel im sportlichen Wirken von Fritz Merkel. Die volle Wertschätzung einer dankbaren Sportgemeinde soll diese Tausche dem verehrten Trainer zum Ausdruck bringen.

Der neue Rennvierer wurde von Fräulein Seehausen auf „Grün-Weiß-Rot“, die Farben des Rudervereins, getauft.

Fräulein Mes gab dem neuen Gvierer den Namen: „Arthur Schulz“. Fabrikdirektor Schulz ist heute noch aktiver Sportsmann und war in den Vorkriegsjahren mit 26 ersten Regattastiegen einer der erfolgreichsten und markantesten Karlsruher Ruderer.

Zum Schluß konnte Fräulein Astor in launigen Worten das Motor-Trainingsboot auf den Namen „Schinderhannes“ taufen, einen Namen, den ihm die Rennleute schon längst mit Rücksicht auf seine Bedeutung für sie gegeben hatten.

Mit den prächtigen Vorträgen des Hornquartetts, dem Chor des Doppelquartetts Klara der Taufakt im Garten aus, der in seiner Schlichtheit einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, und zu einer eigenartigen Feierstunde für zwei verdiente Ruderleute: Fritz Merkel und Arthur Schulz sich gestaltete.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 20. April: Karoline Klein, alt 24 Jahre, ohne Beruf, ledig; Paul Schmid, Zimmermann, Ehemann, alt 25 Jahre. — 1. Mai: Maria Gieda, alt 82 Jahre, ohne Beruf, ledig; Michael Westler, Schreiner, Ehemann, alt 38 Jahre; Wilhelmine Vels, alt 48 Jahre, Witwe von Friedrich Vels, Techniker; Hermann Wottschick, Eisenbahnassistent, Ehemann, alt 81 Jahre. — 2. Mai: Maria Ströbal, alt 58 Jahre, Ehefrau von Josef Ströbal, Eisenbahnobersekretär.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
Dienstag, den 3. Mai 1927.
Bad. Landestheater: „Das Grab des unbekanntenen Soldaten“. 7½-9½ Uhr.
Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): Abends 8 Uhr. „Die Wobeme“.
Ausstellungshalle: Ausstellung „Für alle Leute“ mit Modenschau. Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends. Abends 8 Uhr Vortrag: „Die Elektrizität im Haushalt“.
Bürgeraal, Rathaus: Abends 8 Uhr. Volkstheater. Kaufmännischer Verein Karlsruhe: Abends 8½ Uhr im kleinen Sitzungssaal der Handelskammer. Generalsammlung.
Atlantid-Lichtspiele: „Der Mann ohne Namen“. Programm.
Neu-Lichtspiele: „Eine Dabarry von heute“.

Deutscher Handwerks- und Gewerbetag.

Dieser Tage trat zu Hannover der Vorstand des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages unter dem Vorsitz seines Präsidenten Plate zusammen. Von der Reichsregierung waren u. a. erschienen der neue Reichskommissar für den Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Reichardt. In seinen Ausführungen bemerkte er, daß er den Wunsch habe, so schnell wie möglich persönliche Beziehungen mit den Kreisen aufzunehmen, deren Interessen in sein Aufgabengebiet fielen. Enge Beziehungen seien eine Voraussetzung für vertrauensvolle Zusammenarbeit. Gleichzeitig sprach er seinen Amtsvorgänger den Dank aus, der mehrere Jahre seine Kraft in die Dienste des Handwerks u. des Mittelstandes gesteckt habe. Der Mittelstand habe ein Interesse daran, in seinem Reichskommissar einen Beamten zu haben, der die gesamte Wirtschaft überblicke, den Mechanismus des Behördensystems und der Verwaltung kenne und zu den einzelnen Dienststellen der Reichsregierung gute Beziehungen habe. Dem Reichskommissar eine solche Aufgabe zu übertragen, mußte er sich warmes Verlangen machen. Er glaubte, diese Bedingungen zu erfüllen, und hoffe, den Wünschen und Forderungen des Mittelstandes nach Möglichkeit Rechnung tragen zu können. Eine der wichtigsten Fragen für das Handwerk sei die Regelung des Nachwuchses. Die Regierung lege mit dem Handwerk großen Wert auf eine fachliche Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen. Weiter erklärte er es als seine Aufgabe, sich bei der Beratung des Entwurfs zum Arbeitsstundengesetz rechtzeitig einzuschalten, damit auf die besonderen Produktionsverhältnisse des Handwerks Rücksicht genommen werden kann. Es müsse ein Unterschied gemacht werden in der Behandlung von Großunternehmen mit mehreren tausend Arbeitern und in der Behandlung von Handwerksbetrieben. Ferner betraue er es als Aufgabe seiner Abteilung, der staatlichen grössten Aufmerksamkeit zu schenken. Die Realisierung und besonders die Gewerbesteuer seien in der Vergangenheit von vielen Gemeinden zu sehr in Anspruch genommen worden. Bei der Beschäftigung Vorlage eines Reichsnachschußgesetzes zur Gewerbesteuer sei die Einhaltung seiner Abzahlung notwendig, um nach Möglichkeit auf dem Wert und Gewerbe Rücksicht zu nehmen. Von Wichtigkeit sei auch die Behandlung der Frage der Ausdehnung der öffentlichen Betätigung. Seien in Ausnahmefällen Notmaßnahmen staatlicher Unterstützung nicht zu vermeiden, so sei er doch der Überzeugung, daß eine solche Betätigung der eigentlichen Staatsbetätigung fremd sei. Hier müsse der im Gang befindliche Abbau beachtet werden. Mit Sonderkrediten sei dem Mittelstand nicht zu helfen, ebensowenig mit der Konsumfinanzierung. Kaufkraft werde durch letztere nicht geschaffen, vielmehr eine augenblickliche Geldverknappung überbrückt. Die Gefahr der Konsumfinanzierung bestehe darin, daß sie vielfach zu unwirtschaftlichen Käufen anregt. Aufgabe des Staates sei, die Exportwirtschaft, aber auch gleichzeitig die Binnenwirtschaft zu stärken. Eine einseitige Orientierung sei nicht möglich. Auf dem Kreditgebiet sei es Aufgabe der Reichsregierung, weiterhin Erleichterungen der Kreditbedingungen zu sichern. Insbesondere sei auch eine weitere Förderung des Realcredits unerlässlich. Die Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes werde durch eine starke Belebung und Förderung der Bauwirtschaft unterstützt. Ministerialdirektor Dr. Reichardt schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Versprechen, seine ganzen Kräfte einzusetzen, um mit innerer Überzeugung und warmem Herzen sich seinem neuen Aufgabengebiet zu widmen. Er bot um vertrauensvolle Mitarbeit des Kammererages.

Der Vorstand nahm sodann den Bericht über die am Vortage abgehaltene Sitzung des Ausschusses für Verbräugungswesen und des Ausschusses für Berufshandpolitik, über den derzeitigen Stand der Entwürfe zum Berufsstaatsbildungsgezet und zur Novelle zur Gewerbeordnung entgegen. Zu dem letzten Entwurf erklärte Ministerialdirektor Dr. Reichardt, daß er baldige Vorlage der Novelle an den Reichstag erhoffe. Beschlossen wurde, beim Deutschen Handwerks- und Gewerbetag einen Sachverständigenrat für das Baugewerbe zu errichten und später auch bei den Handwerks- und Gewerbetagungen. Die 27. Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages wird am 24. und 25. August d. J. in München stattfinden.

* Herberge zur Heimat. Wie der Verwaltungsrat der Herberge zur Heimat bekannt gegeben hat, wird der Betrieb der Herberge zur Heimat in der Adlerstraße 23 ab 15. Mai mit der Herberge zur Heimat im Stadtteil Mühlburg, Gardtstraße 30 vereinigt. Nachdem die Herberge in der Kleverstraße im November des Jahres 1870 eröffnet wurde und im Laufe von über 56 Jahren vielen Tausenden wandernder Handwerksgefallen reichliches Obdach und gute Verpflegung zu mäßigen Preisen geboten hatte, mußte sich der Verwaltungsrat nach reichlicher Überlegung und schweren Herzen entschließen, die hiesige Herberge eingeleiten zu lassen, bezw. mit der Zweiganstalt im Stadtteil Mühlburg zu vereinigen, umso mehr, als während der Kriegsjahre und Nachkriegszeit die Zahl der eigentlichen Handwerksgefallen stark zurückgegangen ist, dafür aber eine Menge Arbeitstüchtiger und obdachloser Leute die Herberge teils freiwillig aufsuchen, teils durch Fürsorgestellen eingewiesen wurden, deren Beheimen und Aufzuchtung aber durchaus nicht mit den Grundrissen und der Ausdehnung der H. z. H. vereinbar war. Dieser Zustand wurde auf die Dauer unhaltbar, umso mehr, als der Vermieter, sowie das Per-

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

Aus dem Jahresbericht des Bad. Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Prof. Dr. Berghaus, Geschäftsführer des Landesverbandes.

II.

Entsprechend der Abnahme der Sterblichkeit ist auch mit einem Rückgang der Erkrankungsanzahl zu rechnen, obwohl hierfür ein zahlenmäßiger Beweis nicht erbracht werden kann. Wenn vielfach noch das Gegenteil behauptet wird, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung, durch die rege Propagandaarbeit auf die Tuberkulose und ihre Erscheinungen aufmerksam gemacht, die Hilfe des Arztes recht viel mehr und früher in Anspruch nimmt, als bisher. Hinzu kommt die Tatsache, daß jetzt allgemein im Lande bekannt ist, daß bei einer tuberkulösen Erkrankung die Fürsorge einzutreten pflegt, Unterstützungen gewährt, Heilverfahren durchgeführt werden usw. Die Bevölkerung Badens ist durch zahlreiche Vorträge, Lichtbilder und Filme sowie Belehrung in den Schulen schon in den meisten Dörfern auf dem Lande — besonders vor dem tuberkulösen Kranken — die Furcht vor dem tuberkulösen Kranken besteht, die weitergetrieben, leicht zu einem Kampf gegen den Kranken selbst — statt gegen die Tuberkulose — ausarten kann.

Auf 100 an Lungenschwindsucht Gestorbene kamen im Berichtsjahre 599 gemeldete Erkrankungsfälle gegenüber 456 im Jahre 1925; ein Beweis, daß die Verzehrfähigkeit allmählich auch der staatlichen Verordnung entsprechend die Schwindsüchtigen in ihre Meldepflicht aufnimmt. Seitens des Ministeriums des Innern wurde im Berichtsjahre angeordnet, daß die amtlichen Untersuchungsstellen jeden positiven Befund von Tuberkelbazillen dem Bezirksarzt zu melden haben.

Tuberkulose-Fürsorge.

In enger und einträchtlicher Zusammenarbeit mit allen an der Tuberkulose-Bekämpfung und Fürsorge interessierten Kreisen, insbesondere der Landesversicherungsanstalt und den Bezirksfürsorgeverbänden und mit Unterstützung des Ministeriums des Innern konnte der Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose im Laufe des Jahres seine Organisation weiter ausbauen, neue Fürsorgestellen einrichten, insbesondere überall im Lande Sachverständige für sich gewinnen. In hervorragendem Maße beteiligten sich an der Arbeit der Tuberkulose-Ausschüsse auch die Heilfürsorge-Ärzte der Landesversicherungsanstalt. Durch diese Mitarbeit der Lungensachverständigen ist erreicht, daß wohl kaum noch in Baden ein Heilverfahren zur Durchführung kommt, dessen Notwendigkeit nicht fachärztlich erwiesen ist. Hiermit ist eine sachgemäße Auslese der sich meldenden Kranken gewährleistet.

Die Fürsorge nahm in der Statistik des Landesverbandes den breitesten Raum ein. Sie erstreckte sich auf alle Formen und Stadien der Tuberkulose, bei Kindern auch auf die Gefährdeten. Insgesamt gingen 2926 Unterstützungsanträge ein, von denen 2748 genehmigt wurden, d. h. einen Beitrag erhielten, 178 abgelehnt wurden, weil weder eine Tuberkulose-Erkrankung oder Gefährdung vorlag. In 1508 Fällen handelte es sich um Erwachsene, 1245mal waren es Kinder. In 2550 Fällen wurden mit Unterstützung des Landesverbandes Heilverfahren von 6-wöchiger bis 3jähriger Dauer durchgeführt; in 271 Fällen beteiligte sich der Landesverband an

den Kosten der Röntgenaufnahmen. Pneumothoraxaufnahmen, Heilbeschaffung usw. 641 Angehörige des Mittelstandes erhielten Zuschüsse zu Heilverfahren, die übrigen 2107 Unternehmern gehörten den Kreisen der Lohnarbeitenden Bevölkerung an. In 68 Fällen wurden Heilverfahren für Kinder der Versicherter der Landesversicherungsanstalt vermittelt, deren Anträge auf Grund einer Vereinbarung des Ministeriums des Innern mit der Landesversicherungsanstalt vom Landesverband geprüft werden müssen.

Was im Jahresbericht 1925 schon gesagt ist, gilt auch für das Jahr 1926, daß in Baden wohl kaum ein Heilverfahren für bedürftige nicht-versicherte Kranke (Erwachsene und Kinder) durchgeführt worden ist, ohne die Mitwirkung des Landesverbandes. Die dem Landesverband hierdurch erwachsenen Ausgaben beliefen sich auf 469 698,76 Mk., deren an Gesamteinnahmen 469 745,90 Mk. gegenübersteht. Unter den Einnahmen befindet sich ein Staatsbeitrag von rund 84000 Mk., ein Zuschuß der Landesversicherungsanstalt und des Deutschen Zentralkomitees von je 20000 Mk. Die Gemeinden gaben durchweg einen Beitrag von 2 Pfa. pro Kopf der Bevölkerung, und die Krankenkassen mit wenigen Ausnahmen einen solchen von 8 Pfa. pro Mitglied der Kasse.

Trotz dieser sehr anerkenntnismächtig Beiträge hätte der Landesverband eine so intensive Heilfürsorge nicht ausüben können, ohne die tatkräftige Unterstützung und stete Hilfsbereitschaft der Landesversicherungsanstalt. Abgesehen von dem oben bereits erwähnten Pauschalbeitrag gewährte sie in 909 Fällen zu den Heilverfahren der Kinder ihrer Versicherten und der schwerkranken Invaliden ebenfalls noch Beihilfen bis zu einem Drittel der Gesamtkosten. Die Landesversicherungsanstalt hat auch ihrer neu erbauten Heilstätte Nordsee-Kolonie eine Heilstätte für 60 Lungenkranke Kinder angegliedert und dem Landesverband zur Verfügung gestellt, und andererseits in ihren übrigen Heilstätten jedes Bett, das sie selbst nicht bediente, zu einem billigen Verpflegungssatz zur Unterbringung nicht-versicherter Frauen und Männer überlassen. Hiermit war auch dem nicht-versicherten Mittelstand die Möglichkeit gegeben, zu einem billigen Verpflegungssatz eine kostengünstige Heilkur durchzuführen.

Im Jahre 1926 wurden so insgesamt 607 Personen durch Vermittlung und mit Unterstützung des Landesverbandes in den Heilstätten der Landesversicherungsanstalt untergebracht.

Der Kampf gegen die Tuberkulose ist eine reine Geldfrage. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln können, wie uns die Erfahrung der letzten Jahre gelehrt hat, noch Dutzende von Volksgenossen von einem vorzeitigen Tode gerettet, vor langwierigem Siechtum bewahrt, und wieder zu brauchbaren Mitgliedern der Gesellschaft gemacht werden. Insofern ist die Tuberkulose-Fürsorge eine produktive Fürsorge, wie wenige der anderen Fürsorgeweise. Mit dieser Tatsache sollten sich besonders die Institutionen, welche über die Fürsorgemittel verfügen, vertraut machen, denn in ihrer Arbeit liegt es zweifellos, noch eine große Anzahl Menschenleben zu retten, die mangels der notwendigen Mittel jetzt noch zugrunde gehen müssen.

Tuberkulose-Fürsorge.

jonal von den „Gäften“ vielfach beschimpft und bedroht wurden und ein Aufsehen trotz bereitwilliger polizeilicher Hilfeleistung nur mit Lebensgefahr verbunden war. Unter diesen Umständen mußte auch das mit der Herberge verbundene Christl. Hospiz leiden, weih letzteres die wirtschaftliche Grundlage für die H. z. H. bildet. Es ist zu wünschen, daß beide Betriebsarten, Herberge wie Hospiz, nach erfolgter Trennung und den nötigen Umbauten und Einrichtungen für die beteiligten Kreise in gehobener Weise Vaterhaus und Heimat erziehen und wie bisher von Gottes Segen begleitet sein mögen.

Die Pechelonnheimer, zu der die evangelische Kirchengemeinde am Sonntagabend in die Stadtkirche eingeladen hatte, eröffnete Dr. Wogel mit einem beweglichen Präludium und der Arie „E-moll“. Es folgte das von Fräulein E. Rütischer gesungene Beethovenische „Gott deine Güte preist so weilt“. Für den Vortrag war Stadtpfarrer Emleier aus Mannheim gewonnen worden. Er verband es meisterhaft, seine Führer in die von lauterer, harter und zielweisender Liebe durchglühter Seele, in den trotz mancherlei Gegensätze gewaltigen Reichtum des Innenseins, des religiösen Menschen und religiösen Erziebers Pechelonn bilden zu lassen. Pechelonn wollte nicht anders sein als ein Menschenbildner, der vor allem die Kinder heranzubilden wollte aus dem Sumpfe des Glaubens und der Sinnlichkeit. Als solcher hat er uns gerade in der heutigen Zeit, wo so viele hungern nach wahrer Menschheit, unendlich viel zu sagen. In zahlreichen Beispielen schilberie der Redner die handelnde, praktische Frömmigkeit des armen Mannes, wie manche ihn nannten. Er wollte vor allem mitteilen, das Reich Gottes auf Erden zu gründen, immer wieder sprach er es aus: Ich will ein Jünger Jesu sein; als solcher sah er in jedem Kind einen Bruder, eine Schwester, und mit einer Liebe, die keine Grenzen der Hingabe und des Vermögens kannte, wollte er Treppen bauen im Ganse der Menschheit, in dem so viele voneinander getrennt leben. Unermüdet war er bemüht um das Heil der Armen und das Wohl der Kinder,

für uns ein äußerst wertvoller Wegweiser in der Not unserer Tage, wo echte, wahre, selbstlose Liebe so natur. Recht stimmungsvoll schloß sich das wiederum von der Solistin, Fräulein Antlicher gesungene Beethovenische Nostalgie an: „An dir allein hab' ich gehindert“. Nach der Paeata in d-moll von Weiser und wurde die schöne Abendfeier durch Gemeindesang und Gebet geschlossen. Die beim Ausgange erhobene Kollekte war für den Evang. Wohlfrüh- und Jugendsinn unserer Stadt bestimmt.

Unfall. Ein Arbeiter einer hiesigen Fabrik, der mit Montieren eines Fahrraums in einem hiesigen Geschäftshaus beschäftigt war, verunglückte gestern dadurch, daß dieser umkippte und so unglücklich auf den Wamm fiel, das letzterer einen linken Unterschenkelbruch davontrug, von Kollegen wurde der Verletzte nach der Ambulatorischen Klinik gebracht und nach Anlegen eines Notverbandes ins Stadt. Krankenhaus überführt.

Zusammenstoß. Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr ereignete sich Gde Schiller- und Sofienstraße ein Unfall dadurch, daß ein Motorradfahrer mit einem Personenvagen zusammenstieß. Der Motorradfahrer sowie der Beifahrer wurden erheblich verletzt. Sie fanden Aufnahme im Stadt. Krankenhaus.

Der Sparerbund

schreibt uns: Auf die vom Würt. Sparerbund e. V. und der Volksrechtspartei in der Rundgebung vom 5. und 6. März gefasste Entschliessung, die dem Würt. Staatsministerum zugeleitet worden war, ist folgende, vom 19. März datierte Antwort der württembergischen Regierung eingegangen:

Von Ihrer Rundgebung wegen Aenderung der Aufwertungsgebote hat das Staatsministerium Kenntnis genommen. Ihre Eingabe ist den in erster Linie beteiligten Ministerien (Justizministerium, Innenministerium und Finanzministerium) übermittlel worden. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß das Staatsministerium bei Beratung des Reichsrates zugegangenen Entwurfs eines Gesetzes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden dafür eingetreten ist, daß eine höhere oder geringere Aufwertung der per se in einer Forderung nach allgemeinen Vorschriften unter Abweichung von dem normalen Höchstsatz des Aufwertungsgebotes auch dann zulässig sein soll, wenn es mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage der beiden ursprünglichen Vertragsteile zur Anwendung einer großen Unbilligkeit in nachweisbar ersehen. Hierdurch könnten die schlimmsten Härten der Aufwertungsgebotgebung beseitigt werden.“

gea. Bazille, Staatspräsident.

Wenn sich das Eintreten der Würt. Regierung auch nur auf einen verhältnismäßig kleinen Ausschuss des Gesamtbereichs des Aufwertungsrechts beschränkt, dessen Wiedergutmachung gefordert werden muß, so soll doch dankbar anerkannt werden, daß die Würt. Regierung überhaupt den Mut gefunden hat, sich aus eigenem Verantwortungsgefühl für diese Wiedergutmachung einzusetzen.

Wie wäre es, wenn sich auch andere Landesregierungen, beispielsweise Baden, mit gleicher Selbstständigkeit dem württembergischen Vorgehen anschließen und sich vielleicht die Ausmerzung weiterer, noch schlimmerer Härten des Aufwertungsgebotes zur Aufgabe setzen würde? Es gäbe wohl keine bessere Gelegenheit als diese, um zu beweisen, daß die staatsrechtliche Selbstständigkeit der Länder gegenüber der Reichshoheit keine Phrase, sondern lebendige Wahrheit ist!

Beranstaltungen.

Reitationsabend. Frau Berel Seiler-Pfister aus Freiburg veranstaltet Samstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, im Bürgeraal des Reitpauces einen Reitationsabend. Dieit sich die Eigenart der Reitation hauptsächlich dem dramatisch-spielerischen Stoff, so weh sie doch dem Hörer auch Werke erschließen oder reflektieren. Charakter neu zu erschließen. Besonders Interesse beansprucht fernerhin das Programm, da es sich durchwegs aus Werken von Karlsruher Autoren zusammensetzt. Die Gelegenheit, an der Hand einer kernigen Interpretin in die Produktion seiner schöpferisch tätigen Wirtshaus einer umfassenden Einbildung zu gewinnen, sollte sein gebührender Karlsruher entgegen lassen. Den Kartenverkauf hat die Konzeptionsdirektion Kurt Neufeldt übernommen.

Janus Monen, dessen zweites Auftreten in Karlsruhe für Donnerstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Eintrachthall, bereits angekündigt wurde, hat für dieses Konzert ein unerschöpflich reiches Programm gewählt, das nach jeder Richtung hin dem Gesellschafter sowohl der Musikverständigen, als auch den Laien gerecht werden dürfte. Mozart steht wiederum am Anfang, diesesmal jedoch mit einer feiner entscheidenden Solostücke der Zur Nr. 40. Als Hauptwerk wurde das Violinsonate von Mendelssohn gewählt, das mit feiner Melodienfülle und bis jetzt unüberborenen Virtuosität zu den bedeutendsten Werken der Violinsonaturliteratur gehört. Es dürfte wohl kaum einen zweiten Geiger geben, der wie Monen befaßigt ist, alle Schönheiten dieses einseitigen Violinsonates restlos darzustellen. Der letzte Teil bringt wiederum feiner Stücke klassischer Meister, wie Bach, Mozart und Beethoven, in der mühelosesten Bearbeitung des Konzertragers. Ein Virtuosenstück von Sarasate, als dessen kongenialer Nachfolger Monen allgemein bezeichnet wird, endet dieses höchste Augenblicke verlorende Konzert. Wie uns die Konzeptionsdirektion Kurt Neufeldt mitteilt, hat der Konzertverkauf lebhaft eingeleitet, was sehr erfreulich ist. Denn nur falls der Eintrittspreis diesmal ausverkauft wird, kann mit einem Wiederentretren des Künstler in Karlsruhe im nächsten Konzertwinter gerechnet werden.

Munich'sches Konservatorium. Ein Repetitionskurs in der Harmonielehre für Schüler der Oberstufe, an dem sich auch Solopianos beteiligen können, findet in der Wronstein-Str. 10 am 1. Juni und 2. Juli statt.

Der Lichtbildvortrag über Beethoven im Banreuthbunde der deutschen Jugend (Konseratorium) wird wegen Erkrankung von Prof. Aulo-Darmstadt verschoben werden. Geleitete Karten behalten Gültigkeit.

Für Kranke und Löhler. Am Witterach, 4. Mai, findet am Hotel „Friedrichshof“, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr, ein „Damen-Garnier-Kurs“ mit Bad- und praktischer Vorführung statt.

Kursführer. In der heutigen Zeit ist es ein allgemeines Gebot der Stunde, so viel wie möglich an Zeit und Arbeitskraft zu sparen. Ein vortreffliches Mittel hierzu bietet die Kursführer. Sie bedeutet nicht nur für die strebenden Berufsleute eine gewaltige Arbeitserleichterung, sondern gewährt jedem Fortschrittsstrebenden bedeudende Vorteile. Es sollte daher niemand verläugern, sich die Kursführer zu eigen zu machen. Die beste Gelegenheit zur Erlernung der Einbeis-Kursführer bieten die vom Stenographenverein Karlsruhe 1807 e. V. veranstalteten Unterrichts-kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Redaktionskurse. Bei genügender Beteiligung wird auch Gelegenheit gegeben, an einem Redaktionskurs nach System Stolze-Sören teilzunehmen. Durch sorgfältige Auswahl seiner Kursleiter (nur geprüfte Lehrer) bietet der Verein die Gewähr, daß ein nur effizienter und erfolgreicher Unterricht erteilt wird. Tägliches Kurse beginnen heute abend 8 Uhr im Schulhause der Gartenstraße (Gingasse) von der Karlsrufer. Anmeldungen für alle Kurse werden bei Kursbeginn oder auf jederzeit schriftlich oder mündlich bei Hauptlehrer W. Riegl, Schützenstraße 104, 2. Etad., entgegengenommen. (Siehe auch die Anzeige in der letzten Samstag-Ausgabe dieser Zeitung.)

Neues vom Film.

In den „Silent-Bildern“ läuft zurzeit „Der Kaiser der Sahara“, d. i. die zweite Folge des großen, lustigen Abenteuerfilms „Der Mann ohne Namen“ mit Harry Wiest, Max Kristians, Georg Alexander usw. Der Erfolg des ersten Teiles ist auch diesem Teil geblieben, um so mehr, als dieser Film wesentlich spannender und lustiger ist, als der erste. Die beiden letzten Spielpläne dieses Teiles sind heute und morgen. — Im Beiprogramm läuft die lustige Hölle „Recon-Grotte“, „Komma im Barriere“, in der Reaton das Amstital fertig bringt, gleichzeitig Publikum, Revue sechs Instrumente und den Kapellmeister, Schauspieler und Bühnenschaubilder zu spielen. Ferner Ledebmal das angenehme Gefühl des Erfrischens, und die Naturaufnahme „Aus der Welt des Ost“.

Motten, Wanzen, Käfer etc. vernichtet schon über 20 Jahre mit glänzendem Erfolg die fliegende, größte und leistungsfähigste Anstalt D. V. G. U. Anton Springer, Ettlingerstraße 51 Tel. 2340 Billigste Berechnung. Einzige maschinelle Sanierungsanlage am Platze zur schonendsten, geruchlosen Behandlung der Gegenstände

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Lauda: Silda Wächter, 15 J. — Großrinderfeld: Maria Gerber. — Tauberbischofsheim: Oskar Reuschlein, 38 J. — Heidelberg: Rosina Stetter, 76 Jahre. — Wiesloch: Magdalena Hoffelder, 52 J. — Bietigheim: Regina Hartmann, 63 J. — Bahlertal: Karl Kern, 74 J.; Friedrich Geppert. — Offenburg: Anna Höflin, 46 Jahre. — Freiburg: Ludw. Ebi, 32 J.; Eduard Gegelet, 73 J.; Franziska Schwäbtele, 50 Jahre. — Adolphsweiler: Christian Bühner, 64 Jahre; Anna Wfl., 50 Jahre. — Pindelmangen: Josefina Sommer, 73 J. — Konstantz: Genoveva Reibhart, 88 J. — Böhringen: Gabriel Graf, 77 J. — Ramstein: Michael Weyer, 77 Jahre. — Neumühl: Albertina Huber, 38 J. — Oberhaslach: Peter Kurz, 60 Jahre. — Brühl: Emma Pech, 37 Jahre.

*

Beisetzung Franz Friedrich Gepperts.

bl. Bfhl., 2. Mai. Unter außerordentlich großer Anteilnahme der hiesigen Einwohnerschaft und der des ganzen Bezirks fand am Sonntag die Beisetzung des verstorbenen Kreisvorsitzenden und früheren Landtagsabgeordneten Franz Friedrich Geppert statt. Den ganzen Gartensaum verüllten die prachtvollen Kranzspenden, die in den letzten Tagen von allen Seiten eingegangen waren. Die Strohen, durch die der Trauerzug seinen Weg nehmen mußte, waren an ihren Schnittpunkten ebenso wie der Friedhof von dichten Menschenmassen umfüllt. Von hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens waren anwesend Staatspräsident Dr. Frunk, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Reichs- und Landtagsabgeordnete, Landeskommissar Geh. Rat Grafen-Karlsruhe, Polizeipräsident Raunlein, Oberbürgermeister Wender-Freiburg, Oberbürgermeister Pfeiler-Baden-Baden u. a.

Die Einsegnung der Leiche nahm Defan Geistl. Rat Stadtpfarrer Rödel unter Affekt des Pfarrers Sälzer-Kappelmeind und Vikare Blas und Huber vor, dann setzte sich der unabsehbare Trauerzug in Bewegung, der seinen Weg durch die Schlossstraße an der Landwirtschaflichen Schule vorbeinahm, der letzten Schöpfung des Kreises Baden unter Führung seines verstorbenen Vorsitzenden. Am Grabe, das durch Tannenzweige, Vorbeerbäume und brennende Kerzen einen einfachen, schlichten Schmuck erhalten hatte, nahm Geistl. Rat Rödel die kirchliche Feier vor. Traueransprachen hielten neben Geistl. Rat Rödel der hies. Kreis-Vorl., Kreisrat Wunder, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Präsident Wittmann u. a. Daran schlossen sich die Kranzniederlegungen.

*

bl. Durrnsheim, 2. Mai. Am Gricarordenmal von 1870/71 wurde in der Nacht zum 1. Mai ein Sägebod aufgestellt. Wie man hört, soll sich die Gendarmerie der Sache angenommen haben.

bl. Helmsheim (bei Bruchsal), 2. Mai. Heute konnte das Ehepaar August Kormanu das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

bl. Mannheim, 2. Mai. Gestern vormittag erlitt in der Rhein. Gummi- und Cellulosefabrik in Nedarau ein 63 Jahre alter Arbeiter durch Ausströmen von Dampf Brandwunden im Gesicht, an der rechten Hand und an beiden Gehörn. — Am Samstag vormittag stürzte auf der Rheinstraße eine 28 Jahre alte Fabrikarbeiterin, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befand, vom Fahrrad und brach den rechten Oberschenkel. — In der Ja-

brif Boehringer und Söhne zog sich am Samstag nachmittag ein 57 Jahre alter Tagelöhner eine Gasvergiftung zu. — In der Zellstofffabrik erlitt am Samstag nachmittag ein 30 Jahre alter Arbeiter eine Augenverletzung.

1. Neilingen, 2. Mai. Das gefrige Frühlingssfest zeigte eine große Anziehungskraft. Der Zug bot in seiner reichen Gliederung und symbolischen Darstellung der vier Jahreszeiten eine Fülle des Sehenswerten, und ließ erkennen, daß auch in der hiesigen Gemeinde der pfälzische Humor sein lustiges Spiel treibt. Am Schluß fand eine Brezelverteilung statt.

bl. Dossenheim (bei Heidelberg), 2. Mai. Der 30jährige verheiratete Teilhaber Jakob Reinhardt im Porzellanwerk verfuhrte, vom Hochsteinfels Steine zu entladen. Durch den vorher niedergegangenen Regen rollte das Porzellan nicht ab. Er stieg in das Silo (mit etwa 45 Grad Gefälle) und verfuhrte von der Seite das Gestein zu lodern. Bläulich kamen die Steine ins Aussehen, Reinhardt suchte sich nach der Seitenwand zu retten, glitt dabei aus und wurde von den nachstehenden Gesteinsmassen erdrückt. Der Tod trat sofort ein. Reinhardt hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

bl. Heidelberg, 2. Mai. Am Sonntag fand die vierte Delegierten-Versammlung der Vereine ehemaliger 111er statt. Zur Beratung stand die geplante Feier des 75-jährigen Gründungstages des ehemaligen Infanterieregiments Markgraf Ludwig Wilhelm am 1. und 2. Oktober dieses Jahres in Rastatt.

B. Bretten, 2. Mai. Gestern nachmittag gab das aus 40 Schülern bestehende Orchester aus Anlaßungen unter der Leitung des Musiklehrers Eichenbraun in den dicht bebauten Räumen des Badischen Hofes hier ein Mundharmonika-Konzert, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Klavier und sein abgetönt wurden die einzelnen Konzerte wiedergegeben. — Welche Wertschätzung der verstorbenen Holzhandwerker Hermann Ammann genoss, zeigte sich an dem außerordentlich großen Trauerzug, der dem Verstorbenen die letzte Begleitung gab und an den vielen Kranzniederlegungen am Grabe. — Einer der ältesten Bürger, der Kriegsveteran von 70/71, Herr Wauer, konnte dieser Tage seinen 80. Geburtstag begehen.

bl. Rastatt, 2. Mai. Ein Gagenauer Automobilbesitzer fuhr auf der Kreuzung der Kaiser- und Schlottstraße ein Mädchen namens Fall, 15 Jahre alt, an und brachte sie zu Fall. Das Mädchen erlitt starke Kopfverletzungen.

dz. Rastatt, 2. Mai. Ein Gagenauer und zwei Begleiter erlitten gestern beim Überqueren des Eisenbahngleises bei Mörsch einen Gabelbruch des Vorderrades des Motorrads. Sie kamen mit leichten Verletzungen davon.

bl. Offenburg, 2. Mai. Dieser Tage wurde die Notiz verbreitet, daß die Stadt ein 1000-jähriges Jubiläum feiern könne. Dies stimmt mit den Tatsachen nicht überein. Die historische Kunde ergeht, ist die Stadt bei weitem älter. Die Geschichtsfundigen rechnen mit dem Jahre 174 n. Chr. als Ursprung. Wichtig ist, daß 926 das „Anzigdorf“ erstmals genannt ist, das im Laufe der Zeit mit der Stadt eingemeindet wurde.

gn. Rast., 2. Mai. Die Heil- und Pfliegenanfall hier holte am Samstag nachmittag am hiesigen Bahnhof ein neues Glöckchen ab. Voraus gingen die noch geschäftigen bedauernden Wertgegenstände in Begleitung der Schwestern und des Inhaltsdirektors, Pfarrer Kiegl. Auf schon geziertem Wagen folgte das blühblanke Glöcklein. Die Kirchengemeinde hielt dieses als ausgeschiedene Glöcklein ihres alten Geläutes zur Verfügung. Es wurde

umgeköpft und wird dem bisher leeren Färmen der Anstaltskirche einseitig werden. Die Einweihung wird nächsten Sonntag erfolgen.

o. Sasbach, 2. Mai. Am 8. Mai hält der Militärverein, einer der ältesten Vereine Mittelbadens, seine Fahnenweihe ab. bestanden. — Die Anmeldungen von Schülern zur auf gute Beteiligung zu hoffen ist; der Festplatz, in der Mitte des Dorfes gelegen, hat eine herrliche Lage und ist mit vielen Obstbäumen bestanden. — Die Anmeldung von Schülern zur Aufnahme in die „Vanderische Lehranstalt“ sind so zahlreich, daß nicht alle berücksichtigt werden können; da der Neubau erst im Herbst bezogen werden kann, ist die Unterbringung vieler Schüler schwierig.

bl. Donaueschingen, 2. Mai. Divisionskommandeur und Befehlshaber des Wehrkreises, General Reineck befehligt am 4. und 5. Mai Truppen- und Standorteinrichtungen in Donaueschingen und Willingen.

dz. Freiburg, 2. Mai. Die auf den 6. Mai einberufene Värgerausschussung wird zunächst der Einrichtung eines Schul- und Volksbades in Bebenhausen zustimmen haben. Der Kostenaufwand von 28000 Mark soll durch verfügbare Grundstücksmittel oder durch Kapitalaufnahme gedeckt werden. Geländeerwerb im Borort Saslach, ein Geländetausch mit dem Domänenamt zur Errichtung des Universitätsplatzes, die Jahrhundertfeier der Erzdiözese Freiburg und die Bewilligung außerordentlicher Kredite für das Elektrizitätswerk und die Straßenbahn bilden die weiteren Gegenstände der Tagesordnung.

bl. Neuenweg, am Belchen, 2. Mai. Das Belchen-Gasthaus ist am Sonntag von dem albekanntesten Wirte Stiehwater für dieses Jahr wieder geöffnet worden.

bl. Neuenburg, 2. Mai. Bei Arbeiten an der Schmirgelscheibe drangen dem Schlossermeister Bierle einige Splitter ins Auge, so daß er sich in eine Augenklinik begeben mußte.

bl. Singen a. S., 2. Mai. In Schlatt a. Randen brannte am Samstag abend das landwirtschaftliche Anwesen des Aupert und Abofs Jäckle vollständig nieder. Die Fahrnisse konnten zum Teil gerettet werden.

bl. Singen, 2. Mai. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich in den Hiegelwerken in Böhringen. Der 20 Jahre alte Hiegelarbeiter Hermann Maurer von Gspaltingen brachte seine rechte Hand in eine Pressmaschine, wobei ihm die Pulsader abgedrückt und das Handgelenk zersplittert wurde. Es besteht Gefahr, daß dem Mann die rechte Hand abgenommen werden muß.

dz. Badstätt, 2. Mai. Hier soll noch im Laufe dieses Jahres eine Siedelung mit 36 Wohnungen errichtet werden. Der Gemeinderat hat zu diesem Zweck bereits den Ankauf eines entsprechenden Baugeländes zum Preise von 75000 M. beschlossen. Der Gemeinderat hat dem Vertrauen zwischen der Stadt Badstätt und den Koncessionären des Kraftwerkes Dogen zugetraut, in dem die mit der Errichtung des Kraftwerkes verbundenen Fragen geregelt werden.

bl. Willingen, 2. Mai. Das Verkehrsflußzeug, das am Samstag nachmittag über den Schwarzwald nach Konstanz fliegen sollte, um ab heute die Schwarzwaldbahn regelmäßig zu besorgen, konnte in Baden-Baden wegen schlechter Witterung nicht weiter und mußte die Nacht über in Karlsruhe bleiben. Am Sonntag floß es dann über Freiburg-Basel nach Konstanz. Auf dem Willinger Flugplatz hatte bei schöner Witterung eine große Menschenmenge das Flugzeug vergeblich erwartet.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Kleinere, südlich vorbeiziehende Teufelsbrachten in den letzten beiden Tagen für Baden meist trübes Wetter mit einzelnen Regenfällen und wechselnden Temperaturen. Inzwischen hat sich im Norden der Druck weiter aufgebildet, so daß wir jetzt bei nordöstlicher Luftzufuhr mit Hochdruckwetter rechnen können.

Wetterausichten für Dienstag: Zeitweise heiter, trocken und tagsüber wärmer. (Wiederholt.)

Badische Meldungen.

Höhe über NN	Lufttemp. in 1 m Höhe	Temperatur			Wind		Wetter	Sichtweite in km	Schneehöhe
		1 Uhr	3 Uhr	6 Uhr	Richtung	Stärke			
Badstätt	668	7.4	5	8	4	S	schwach	bed.	1
Karlsruhe	120	7.3	10	12	8	NO	leicht	bed.	2
Baden	213	7.2	10	11	5	NO	leicht	wolk.	2
St. Blasien	780	—	8	14	8	SO	leicht	bed.	3
Freiburg	1292	6.8	7	8	3	SW	leicht	Reg.	3

Außerbadische Meldungen.

	Vorfrucht, Wertschätzung	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze	728.5	-4	NO	leicht	heiter
Berlin	768.7	7	NO	leicht	heiter
Hamburg	769.4	9	D	leicht	heiter
Wuppertal	761.8	-15	Stille	—	wolkig
Stuttgart	771.8	7	W	leicht	wolkig
Stuttgart	770.0	5	S	leicht	halbbed.
Kopenhagen	770.8	6	NO	leicht	heiter
Copenhagen (London)	762.2	8	SO	leicht	wolkig
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	761.6	9	Stille	—	wolkig
Wien	763.3	10	SO	leicht	bedekt
Genf	761.8	12	Stille	—	heiter
Lugano	762.3	11	N	leicht	heiter
Genève	—	—	—	—	—
Padua	—	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	766.0	8	N	leicht	bedekt
Budapest	762.6	13	Stille	—	halbbed.
Warschau	768.0	7	N	schwach	bedekt
Moskau	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine selten seltene Gelegenheit! Mit einem Los von 50 Pfg. kann man den höchsten Preiser von 5000 M. gewinnen. Ueber 4000 Gewinne werden in der Arbeiter-Loosung-Lotterie verlost, die von den Naturfreunden zugunsten eines Heilbergs-Griechenlandes perantaltet wird. Soweit Raum vorhanden, finden alle Wanderer in dem schön gelegenen und gut ausgestatteten Heim Aufnahme, weshalb sich auch diese Lotterie an die Allgemeinheit wendet, da jedes verkaufte Los einen Beitrag und einen kleinen Gewinn zu dem schönen Werk darstellt. Die Lose sind zu haben bei der Firma J. Stürmer, Mannheim, O. 7. 11 und bei allen durch Plakate kenntlichen Losverkaufsstellen.

Kohlen zum Sommerpreis. Da die im verflohenen Sommer vom Rheinischen Braunkohlen-Endbitte G. m. b. H. in Köln eingeführten Sommerpreise für Unionbricks bei der Verwahrungshaft unzeitigen Beifall gefunden haben, hat das Endbitte solche auch für den kommenden Sommer wieder in Anwendung gebracht. Für die Monate April bis einschließlich August tritt dadurch eine erhebliche Verschärfung des Preises für Unionbricks ein, jedoch es sich dringend empfiehlt, mit dem Einkauf des Bedarfs in Unionbricks nicht erst bis zum Wiederbeginn der kälteren Jahreszeit zu warten, sondern sich die Vorteile des billigen Sommerpreises zu Nutzen zu machen und schon jetzt mit der Entfaltung zu beginnen.

Todes-Anzeige.

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verschied heute früh wohl vorbereitet im Alter von 43 Jahren, mein geliebter Mann, der treubesorgte Vater seines Kindes

Herr Ministerial-Oberrechnungsrat

Albert Weinschenk.

Karlsruhe, den 2. Mai 1927, Uhlandstraße 41.

In tiefer Trauer:

Frau Frieda Weinschenk mit Kind Ingeborg sowie Angehörige.

Beisetzung am Mittwoch, den 4. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. Bitte Beileidsbesuche unterlassen zu wollen.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters

Eduard Hessel

in so überaus reichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme sagen innigsten Dank.

Amalie Hessel, geb. Beck

und Kinder

Karlsruhe, den 30. April 1927.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie zahlreichen Blumenspenden beim Heimgange ihres lieben Bruders

Dr. August Buchmüller

prakt. Arzt

sagen aufrichtigsten Dank

Die trauernden Geschwister,

Carl Buchmüller

Frau Mina Weber

geb. Buchmüller

Karlsruhe u. Frankfurt a. M., 2. Mai 1927, Kriegerstr. 3 a

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Gatten und Vaters in so überaus reichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme sagen innigsten Dank.

Mina Heil, geb. Walter

Willi Heil, Kaufmann

Julchen Heil

Karlsruhe-Grünwinkel, den 2. Mai 1927



Eine Hand schafft für zehn

wenn Sie sich bei Ihrer täglichen Putzarbeit durch VIM helfen lassen.

Müheles putzt, scheuert und poliert VIM alles und bringt strahlende Sauberkeit in Küche und Haus, in Werkstatt und Geschäft.

VIM kratzt nicht und greift nichts an. Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht“ Mannheim



V 124

Wohnverhältnisse in Holland und England.

Vortrag von Stadtbaurat Dr. Dommer.

Der Gewerbe- und Handwerkerverein Karlsruhe hielt im Rahmen seines Winterprogramms im Laufe dieser Woche wiederum einen Vortragsabend ab, in dem Stadtbaurat Dr. Dommer über „Eindrücke von einer Stadtbauratsstudienreise nach Holland und England“ einen interessanten Lichtbildervortrag bot.

Nach Begrüßung der Vertreter der Behörden, der Regierungsräte Mayer u. Ederle vom Ministerium des Kultus und Unterrichts, des Ministerialrats Dr. Imhoff vom Ministerium des Innern, des Gewerbedirektors Kuhn sowie des Referenten, Stadtbaurat Dr. Dommer, wies der Vorsitzende des Vereins, Schlossermeister Blum, darauf hin, daß die Lösung des Baunarktes, die Milderung und allmähliche Beseitigung der Wohnungsnot, die wichtigste Frage der heutigen Wirtschaftslage sei. Nach Feststellungen des preußischen Statistischen Amtes fehlen in Deutschland insgesamt 1.700.000 Wohnungen. Das Handwerk und Gewerbe, insbesondere das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe, sei berufen, hier tatkräftig mitzuwirken.

Stadtbaurat Dr. Dommer berichtete sodann über seine Reise nach Holland und England. Er gab schöne Einzelbilder von Hilversum, Amsterdam und Rotterdam, wobei er die Eigenart der Bauweise in Holland besonders hervorhob. Er konnte feststellen, daß die Wohnungsnot in Holland behoben sei. Um die Bautätigkeit nach dem Kriege zu beleben, hatte der Staat Darlehen zu niedrigem Zinssatze gegeben und die Gemeinden verpflichtet, ebenfalls ent-

sprechende Zuschüsse zu geben. Inzwischen hatte sich der Staat mehr oder weniger vor der Finanzierung des Baunarktes zurückgezogen und dies den Gemeinden überlassen. Die Bauherren erhalten von den Gemeinden auf eine 2. Hypothek Bauzuschüsse zu 5-5½ Prozent. Die 1. Hypothek werde in Holland mit 4%, höchstens 5 Prozent verzinst. Die Vermittlung von Hypotheken besorgen in Holland meistens die Notare. Holland sei in bezug auf die Wohnungsfrage ein relativ glückliches Land. Eine tiefe Klust herrsche jedoch in Holland bezüglich der Konfession; sogar Bauvereinigungen seien dort nach Konfessionen getrennt.

Auch über die Wohn- und Wirtschaftsverhältnisse in England wies der Redner Interessantes zu berichten. So führte er u. a. aus: Die City, das Geschäftsviertel von London, beherbergt während der Geschäftszeit 1 Mill. Einwohner, während nachts vielleicht nur 20.000 dort schlafen. Der Straßenverkehr wird durch die Autobusse, die meistens zweiföckig sind, beherrscht; Straßenbahnen gibt es innerhalb der Stadt nicht mehr, nur noch in den Vororten. Das wichtigste Verkehrsmittel ist die weitverzweigte Untergrundbahn, die oft 30-40 Meter tief unter der Oberfläche fährt. Die Eisenbahn ist für die Vororte von großer Bedeutung; denn London besitzt Vororte von 150-200.000 Einwohnern. Der gewaltige Verkehr in der Innenstadt wird durch den englischen Verkehrsplan reibungslos abgewickelt. Im Inneren von London wird man noch große grüne Flächen, die im Besitz von Grundstückeigentümern sind, denen oft ganze Häuserblöcke gehören. Dem Publikum sind diese Anlagen

nicht zugänglich, sondern nur den Mietern, die bei solchen Grundstückseigentümern in Miete wohnen, ist der Zutritt gestattet. Der Verkehr in diesen Anlagen ist nicht auf Wege beschränkt, sondern jeder geht über den Rasen, wie es ihm beliebt. Keine Seltenheit ist es auch, daß man in den großen Parks, die um die Stadt gelagert sind, noch Viehherden auf der Weide antrifft. Volkenträger gibt es in London nicht. Die Hälfte der englischen Häuser sind Einfamilienhäuser; im Durchschnitt kommen auf ein Haus knapp 2 Familien. Man sieht in dem großen London darauf, sein eigenes Heim zu besitzen. Die Mehrzahl der heute in London neugebauten und im Bau befindlichen Häuser sind Einfamilienhäuser. Die Bautätigkeit wurde vor dem Kriege ausschließlich von Privaten bestritten. Die Häuser haben ein und dieselbe Form und unterscheiden sich nur durch die Hausnummern. Das Bauen kostet heute in England das 1,6fache der Vorkriegszeit. Um die Bautätigkeit nach dem Kriege zu heben, hat der Staat für jede Grafschaft — in England kennt man keine Bezirke — und dergl. sondern die Gemeinden sind in Grafschaften eingeteilt — Wohnungsbezirkskommissionen eingerichtet. Die Bestimmungen für die Bautätigkeit waren jedoch sehr scharf, so daß diese Art von Wohnungspolitik gescheitert ist und im Jahre 1922 die Regierung sich um die Bautätigkeit nicht mehr gekümmert hat. Im Sommer 1923 sind in ganz England nur 4000 Wohnungen im Bau gewesen. Als im Jahre 1923 eine konservative Regierung kam, hat man die Bautätigkeit neu aufgezeigt. Es wurde die Bestimmung getroffen, daß in jeder Gemeinde derjenige, welcher baut, 20 Jahre lang einen jährlichen Zuschuß von 120 Mark erhalten sollte. Die Verteilung dieser Gelder erfolgt durch die Gemeinden. Durch diese Maßnahmen hat sich die Bautätigkeit in den Jahren 1923-1926 jährlich gesteigert. Die Miete wird in England ebenfalls wöchentlich erhoben, doch sind die Ansprüche an

das Wohnen größer, als in Holland. Die Herstellung eines englischen Einfamilienhauses kommt auf 9000-10000 Mark. Keller sind in den Wohnungen nicht vorhanden. Die Miete für eine 3 Zimmerwohnung kommt auf ungefähr 60 Mark im Monat. Da der Engländer Wert auf gutes Wohnen legt, wendet er für seine Wohnbedürfnisse durchschnittlich ein Viertel seines Einkommens an. Nach Kriegsende hat in England ebenfalls große Wohnungsnot geherrscht, doch liegen heute die Verhältnisse weit besser als bei uns, weil England mit keiner Inflation zu kämpfen hatte. Der Redner betonte, daß die Reisegesellschaft manches gesehen habe, das für die Wohnungsfrage auszuführen lasse und für die Wohnverhältnisse manche Besserung bringen könne.

Reicher Beifall der Versammlung dankte dem Redner für sein lebhaftes Bild, das er der Versammlung über Land und Leute in Holland und England in Wort und Schilderung vorgeführt hat.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der weltbekannte Pianofortefabrikator G. Stöhr, Karlsruhe, wurde auf der Fachausstellung für Hotel- und Gastwirtschaften in Neustadt a. d. H. vom 23. bis 28. April für ihre hervorragenden Pianos die höchste Auszeichnung, Goldene Medaille, zuerkannt. Die Auszeichnung ist ein weiterer großer Fortschritt und reißt sich den vorangegangenen würdig an.

Honig darf nicht von der Seite besorgen, Seite hin- und her, eine Seite, die dies tut, d. h., die neben anderen Bestandteilen, wie Wagnern und Parfüm, auch Honig enthält, ist K. Loderma, die vorzügliche Toilette-Seife der weltbekannten Parfümerie-fabrik Dr. Wolff & Sohn, Karlsruhe. Der Sogenannte der Koloderna-Toilette-Seife beruht auf einem alten, überlieferten Rezept; er gibt der Seife jene besonders edle, feine Weiche und handglatte Güte der Wirkuna, derenweil sie überall so beliebt ist. Wer Koloderna-Toilette-Seife verwendet, freut sich aufs Woldest, denn diese mildeste schäumende Toilette-Seife hinterläßt jedesmal das angenehme Gefühl des Erfrischens, und ihr fein abgerundeter, süß-würziger Duft wirkt belebend.

Das Magnetische Mädchen

Wie sie Andere zwingt, ihrem Willen zu gehorchen

Einfache Methode, welche jeder benutzen kann, um seine hypnotischen und telepathischen Kräfte zu entwickeln, andere zu kontrollieren und um sich und andere durch Suggestion zu helfen.

„Die Menschheit zu erheben und zu bereichern“, sagt der Hochwürdige James Stanley Wentz.

Wundervolles Buch über die Geheimnisse Kraft und eine Charakterbeschreibung kostenlos an jeden, welcher sofort schreibt.

„Die wundervolle Macht des persönlichen Einflusses, Magnetismus, Anziehungskraft oder Gedankenkontrolle, nennen Sie sie wie Sie wollen, kann sich, ohne Zweifel, ein jeder aneignen, ganz gleich ob jetzt wenig erfolgreich oder anziehend“, sagt Herr Elmer Knowles, Verfasser des neuen Buches, betitelt: „Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte“. Das Buch offenbart uns viele erstaunliche Tatsachen betreffs der Praxis der orientalischen Yogis und erklärt ein unvergleichliches System der Entwicklung des persönlichen Magnetismus, der hypnotischen und telepathischen Kräfte und Heilung von Krankheiten und Anwesenheiten ohne Anwendung von Arzneien.

Miss Josephine Davis, der beliebte Bühnenstern, deren Bildnis Sie hier sehen, bestätigt, daß das Buch des Professors Knowles die Tür zum Erfolg, Gesundheit und Glück an jeden öffnet ohne Rücksicht auf Stand. Das Buch, welches weit und breit kostenlos verteilt wird, enthält viele photographische Reproduktionen, welche zeigen, wie diese geheimnisvollen Mächte über die ganze Welt benutzt werden und wie Tausende und Aber-tausende die Kräfte entwickelt haben, obgleich sie früher nichts davon geträumt haben, daß sie solche besaßen. Die freie Verteilung der 100.000 Exemplare wird von einem leitenden Erlasser Institut unternommen und jeder Interessent kann eine Kopie kostenlos und portofrei erhalten.

Außerdem werden nicht nur die Bücher frei verteilt, sondern jeder, welcher sofort schreibt, erhält eine Charakterbeschreibung von 400 bis 500 Worten von Herrn Knowles persönlich verfaßt. Sollten Sie ein kostenloses Exemplar des Buches von Prof. Knowles nebst einer Charakterbeschreibung wünschen, brauchen Sie nur in Ihrer eigenen Handschrift den folgenden Vers abzuschreiben:

„Ich erstrebe einen durchdringenden Blick und auch große Geistesstärke. Senden Sie mir eine Charakter-Deutung. Und die Einleitung von Ihrem Werke.“ Senden Sie auch Ihren Namen und Ihre Adresse in Druckschrift (unter Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) und senden Sie Ihren Brief an:

Psychology Foundation S. A. (Freie Verteilungsabteilung Dept. 2185), No. 18, rue de Londres, Brussels, Belgium. Wenn Sie wollen, können Sie Briefmarken (Ihren eigenen Landes) im Werte von 50 Pf. für Porto usw. beifügen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 25 Pf.

Ueber Krankheiten

jeder Art, besonders für Unterleibsleiden bei Frauen

erteilt Auskunft

Frau Else Schumann

Kaiserstraße 64, III.

Sprechstunden tägl. nachm. von 1/3 - 6 Uhr.

Erhöhung der Leistung um 23%

Englische Aerzte,

die sich besonders mit dem Ermüdungs-Problem beschäftigt haben, konstatierten auf Grund ihrer interessanten Untersuchungen bei Sanatogen-Gebrauch eine Erhöhung der Leistungskraft um 23% gegenüber den unter gleichen Verhältnissen arbeitenden Personen, die nicht Sanatogen erhielten.

Deutsche Aerzte

haben die kräftigende Wirkung an Körper und Geist durch den Gebrauch von Sanatogen in besonderen Gutachten bestätigt. So bezeugt Dr. med. P. Müller in Erfurt „eklatanteste Wirkung von Sanatogen bei Neurasthenie und Nervenabspannung infolge geistiger Ueberanstrengung.“

Aerzte der ganzen Welt haben günstige Urteile über Sanatogen in mehr als 24000 schriftlichen Gutachten niedergelegt.

Ziehen Sie für sich einen Gewinn aus dieser Tatsache Ersetzen Sie verbrauchte Energie und Nervenkraft durch Sanatogen! Sie schaffen mehr und befehlen Ihren Geist

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

In Packungen von M. 1,80 an in allen Apotheken u. Drogerien.

Aufklärende Broschüre versenden auf Wunsch kostenlos und unverbindlich Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW 48

Standuhren u. Wanduhren

finden Sie in meinem Spezialgeschäft in unübertroffener Auswahl Uhrmachermeister

KITTEL

Karlsruhe / Am Stadtgarten 1 (Nähe Hauptbahnhof)

Versäumen Sie nicht, meine Ausstellungen zu besichtigen (8 Schaufenster)

Der Weg zu mir lohnt sich

Versand frachtfrei / Teilzahlung

Telephon 2540

Geggenauer-Kohlenherde

Junker & Ruh-Gasherde

Küchenmaschinen
Eisschränke / Leitern
Gartengeräte und -Möbel

Otto Stoll

Eisenwaren — Kaiserplatz

Zurückgeholt
Damen- u. Herrenfahrräder, Nähmaschinen, und Emailherde, noch sehr gut erhalten staunend billig abzugeben.
Neue Fahrräder, Nähmaschinen und Herde gegen letzten allseitige Fellaufnahmen. Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen.

Fahrradhaus Zähringerstr. 46 u. 53a

In zehnter Auflage ist erschienen:

Die Küche des Friedrichstifts

Ein praktisches Kochbuch von Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen

Preis in Halbleinen gebunden auf holzfreiem Papier RM. 3,50

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

„Ich erlaube mir, Ihnen meine Anerkennung über die vorzügliche Wirkung Ihrer Aok-Seesand-Mandelklee auszusprechen. Durch dauernde Benutzung ist es mir gelungen,“

Mitesser

und Blüten zu entfernen. Ich bin sehr zufrieden mit Aok-Seesand-Mandelklee. I. M. in L.“

Preis: RM. 0,20 und 1,-

Gegen Sommersprossen rechtzeitig vorbeugen mit Aok-Sommersprossencreme Tube RM. 1,50. — Überall erhältlich. Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Keine Magenbeschwerden

Kein Herzklopfen

Citrovanille

BEI MIGRÄNE KOPFSCHMERZE NEURALGIE ZAHNSCHMERZE

In Apotheken

Jahreskarte bewährt, Rasch und mild wirkend. 5 Pak.-Pkg. Mk. 1,15, 10 Pak.-Pkg. Mk. 1,30 Prospekte kostenfrei. Otto & Co., Frankfurt/Main-518

Wer erteilt Unterricht

in Französisch, Englisch, Italienisch. Täglich hört man diese Frage. Wer Unterricht erteilt findet es am besten durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt an.

Süße nicht abjajneiden.

Auftriken von Sträußen in volle Baumwolle. Hier zc. Mite Jaden werden zu Beiten. Pullover umgearbeitet. Gewissen. Ausführena.

Euglmann Waidmüllerei, Kronenstr. 8, früher Kallertstr. Nr. 81.

Das solide, unverwüstliche

Sföhr-Piano

Neues Modell 1927 in Prachtgehäusen, mit Neuerung im Klangboden wurde auf der vom 23. bis 28. April abgehaltenen Pfälzischen Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtschaften in Neustadt a. d. H. mit der

Goldenen Medaille

(höchste Auszeichnung) prämiert.

Ein neuer Beweis für die hochwertige Qualität meines Fabrikates. Da ich keine Filialen unterhalte, nur direkter Verkauf bei

CHR. STÖHR, Pianofortefabrik

Karlsruhe i. B., Ritterstraße 30.

Zeitgemässe Zahlungsweise. Eintausch alter Instrumente. Fabrikgarantie. Versäumen Sie nicht, bei Bedarf mein Lager zu besichtigen.

Frankfurt 1925, Grosse Goldene Medaille.

Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Badens.

Der Landesvorsitzende der Deutschen Volkspartei Badens, Rechtsanwalt Steinel, hielt, wie bereits kurz berichtet, auf der Landesversammlung in Konstanz ein Referat über „Kulturaufgaben der Gegenwart“.

Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Mahnung Stresemanns, daß das deutsche Volk über seinen Interessen an Handelsverträgen und Steuererläsen nicht die Sorge für die Kultur vergessen soll. Es ist verständlich, daß nach dem Zusammenbruch Deutschland im ganzen und jeder einzelne Deutsche danach strebt, zunächst seine materielle Existenz auszubauen. Nachdem aber eine erfreuliche Aufwärtsbewegung in diesem materiellen Wiederaufbau festzustellen ist, ist es Zeit, daran zu denken, daß das alte Deutsche Reich vorwiegend materiell aufgebaut war und — unbeachtet anderer Ursachen des Zusammenbruchs — nicht zuletzt daran zugrunde gegangen ist, daß schon in langen Jahren der Vorkriegszeit der Kampf ums goldene Kalb alle Kreise des deutschen Volkes von oben bis unten derart ergriffen hatte, daß die Pflege der Kultur mit Nebenritten zurückgefallen bzw. das, was man als Kultur glaubte anziehen und pflegen zu sollen, auf einem unerträglichen Tiefstand angekommen war. Ohne gewissenhafte Pflege der geistigen Kräfte des Volkes kann der materielle Wiederaufbau nicht reiflos gelingen, und soweit er gelingt, ist er von vornherein unterbütet.

Wer den Stand der kulturellen Entwicklung Deutschlands mit offenen Augen ansieht, darf an dem nicht vorübergehen, was augenblicklich Literatur, Theater, Malerei und Musik bieten. Die Schule von Usnab, sehr viele sogenannte moderne Bilder, die Kokamunit und andere Erzeugnisse dieser Gebiete geben von keiner besonderen Höhe des Kulturstandes in dieser Richtung Zeugnis. Es ist anerkannt, daß auf diesen geistigen Gebieten ein gewaltiges Ringen sich abspielt. Es hat seinen Sinn, sich den genannten Erzeugnissen spärlicher gegenüber zu verhalten. Die Entwicklung muß aber so beeinflusst werden, daß solche Erzeugnisse nur als Epochen aus dem gewaltigen Ringen um Wahrheit und Schönheit verzeichnet bleiben. In diesem Gebiet gehört zweifellos auch der Wohlstand im parlamentarischen Leben in den Auseinandersetzungen mündlicher und schriftlicher Art zwischen parteipolitischen, wirtschaftspolitischen und religiösen Gegnern.

Die Gegenüberstellung eines Landes ist der Spiegel seiner Kultur. Die Strafgesetzgebung des Deutschen Reiches ist noch ganz materialistisch eingeteilt. Daran ist auch an dem neuen Entwurf des Strafgesetzbuches wenig geändert. Der Schutz des Eigentums steht an der Spitze, der Schutz ideeller Güter, namentlich der Ehre, ist in gleicher Weise im neuen Entwurf vernachlässigt, wie er im alten Gesetz nachlässig behandelt war.

Schließlich widmete der Referent noch einer Frage besondere Aufmerksamkeit, nämlich der Entwicklung der protestantischen Kirche, an der der Liberalismus an sich ein ganz besonderes Interesse habe. Wer mit Aufmerksamkeit die Schriften der positiven Richtung der liberalen Richtung und des sozialdemokratischen Volksfrümdtums verfolgt, kann nur mit aufrichtigem Bedauern und erheblichen Bedenken erfüllt werden. Wenn von positiver protestantischer Seite neuzeitlich davon gesprochen wurde, daß Gott wunderbar über alles Daffen und Willen hinaus zum Sieg über die Liberalen geholfen habe, so ist dies ein überaus reiches Zeugnis der Enttarnung der Dinge. Der Referent erzählt, wie ihm bei einer Reklamation wegen eines Angriffs von katholischer Seite auf den Protestantismus zugleich mit dem Bedauern über die Entgeißelung des betreffenden Schriftstellers von katholischer Seite gesagt worden ist: Wir haben es augenblicklich nicht nötig, irgend etwas im Kampfe gegen Reformation und Prote-

stantismus zu unternehmen, denn wir können ruhig zusehen, wie der Protestantismus sich selbst zerfleischt und zugrunde richtet. Es ist Kulturaufgabe des deutschen Liberalismus, hier rechtzeitig helfend und heilend einzutreten.

Ein Fehler der vergangenen Zeit war die Behandlung der Verfolgung der Kriegsbeschädigten und Entrechteten unter rein finanziellen Gesichtspunkten. Diese Frage ist im vornehmsten Sinne Kulturaufgabe. Ein Volk verdirbt den Anspruch auf Anerkennung als Kulturvolk, das nicht diese Aufgabe unter die kulturellen Tagesaufgaben einreicht.

Alle diese Aufgaben mögen erfüllt werden neben und mit den Aufgaben des materiellen Wiederaufbaues des Vaterlandes. Der Erfüllung dieser Aufgaben kann es nur abträglich sein, wenn von irgend einer Seite das Wort Kulturlampf hierbei in die Debatte geworfen wird. Auch an dieser Stelle sei festgestellt, daß der Deutschen Volkspartei nichts ferner liegt, als in irgend einer der behandelten Fragen Kulturlampf zu treiben. Der Vortrag löste sehr starken Beifall aus. Nach einer kurzen Pause ergriff, wie bereits kurz mitgeteilt, Landtagsabgeordneter Dr. Matthes das Wort zu seinem Vortrag über das Thema

„Mittelstand und Landwirtschaft im Kampf um ihre Existenz“

in dem er etwa folgendes ausführte:

In der Politik der Nachrevolutionären Zeit haben Kapital und Arbeit gegenüber dem Mittelstand übertragenden Einfluß besessen. Das verdanken diese beiden Gruppen ihrer politisch günstigeren Struktur und Zielsetzung. Sie sind überwiegend wirtschaftlich orientiert, besitzen die Erkenntnis, daß zum wirtschaftlichen Erfolge politische Machtposition notwendig ist, sind in ihrer Struktur mehr differenziert und deshalb leicht organisch. Letzteres ist aber eine wesentliche Voraussetzung des politischen Erfolges. Alle diese Vorteile fehlen dem Mittelstand, infolge seiner Differenziertheit ist er politisch schlecht organisiert und die Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichem Erfolg und politischer Macht hat ihm immer gefehlt. Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit ist sehr oft zu Lasten des Mittelstandes ausgegangen. Unter der Zwangswirtschaft in der Landwirtschaft und dem Wohnungsweien, unter der Inflation, unter der Stabilisierungskrise, hat in erster Linie der Mittelstand gelitten, während die Arbeiterklasse immer gewonnen und auch das Kapital Vorteile erzielt hat. Die härteste Wohnungsfrage der Kapital und Arbeit besteht bei der Landwirtschaft. Ihre Produktionskosten sind von der Gemarkung u. seinen Löhnen abhängig, ihre Produktionspreise vom Weltmarkt. Ob Reinertrag übrig bleibt, vermag die Landwirtschaft selbst nur schwach zu bestimmen. Im Jahre 1925 waren die Produktionskosten und die Steuern so viel höher, daß dem Verpächter größeren landwirtschaftlichen Besitzes der Ertrag auf 1/2 der Kriegszeit zurückgegangen ist. Das wichtigste Mittel der Beeinflussung dieser Preispaare ist der Schutz zoll. Nur durch ihn können die höheren Produktionskosten und Soziallasten gegenüber den Ländern mit günstigeren Bedingungen bzw. einfacheren Wirtschaftsverhältnissen ausgeglichen werden. Das gilt vor allem in Baden für den Wein- und Tabakbau. Die landwirtschaftlichen Inlandproduktion muß bevorzugt werden. Der Absatz der Industrie wird dadurch nicht kleiner, aber gesteigert. Die landwirtschaftliche Produktionsmenge nimmt dauernd ab, so daß wir hoffen können, einen immer größeren Teil des Lebensmittelbedarfes selbst zu decken. Das Rückgrat der Landwirtschaft sind die Bauernwirtschaften, die vor allem Viehprodukte erzeugen. Aber auch die Getreidewirtschaft muß gefördert werden. Um unseren übermäßigen Bauern-

ischen eine Existenz zu ermöglichen, muß die Produktion gefördert werden. Mit der Differenzierung der Wirtschaft sind die Steuern 1925 haben sie nach einer badischen Statistik beim früheren Grundbesitz 1/2 des Ertrages verschlungen. Den größten Anteil an den Steuern haben die Realisten, in der Landwirtschaft über die Hälfte.

Deshalb müssen die Mehrüberweisungen vom Reich durch den letzten Finanzanschieß reiflos zur Senkung der Grund- und Gewerbesteuern verwandt werden.

Ebenso überlastet wie die Landwirtschaft ist der Hausbesitz, dem durch die Besitzern 1/2 bis 1/3 der Einnahmen weggenommen werden. Die Wohnungsfrage ist ein dringendes Problem in ihrer heutigen Art sind die Bedürfnisse des öffentlichen Grundbesitz zu beschränken und den öffentlichen zu fördern. Sie stehen infolgedessen im Widerspruch zu einer liberalen Wirtschaftsauffassung. Die Lage von Handwerk und Handel ist von der Entwicklung in Industrie und Landwirtschaft abhängig; abgesehen von einer gerechten Besteuerung brauchen diese beiden Gruppen vor allem die Freiheit der Betätigung. Es ist ein Verdienst des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, gerade hierfür besonders stark sich eingesetzt zu haben. Diese beiden Gruppen bedürfen des Schutzes gegenüber Preisüberforderungen durch Kartell und Trust. Besondere Pflicht einer liberalen Partei ist es, der mittelständischen Schichten zu denken, die nicht mehr im Erwerb leben stehen; gemessen an den Leistungen für andere Schichten sind die Rentner bisher zu kurz gekommen. Der erie Träger liberaler Gedankenwelt und Wirtschaftstätigkeit ist immer der geschäftstätige Mittelstand gewesen. Die Tätigkeit dieser Schichten der freien Berufe, der Anstelltenschaft, beschäftigt am wenigsten die öffentliche Meinung, geht mehr im Stillen vor sich und hat deshalb die Gefahr, zu wenig berücksichtigt zu werden. Gerade diese Schichten sind aber immer der Nährboden des Liberalismus gewesen. Für die soziale Anerkennung, die Freiheit und Sicherheit ihrer Arbeit muß deshalb Sorge getragen werden. Mittelstand und Liberalismus haben gleiche Schicksale. Beide erleben einen Tiefstand nach der Revolution. Das war zum Teil ein vermeintliches politisches Scheitern, sehr stark aber auch die Schuld nationalliberaler Führung. Der badische Liberalismus hat dadurch seine Stärke und Bedeutung verloren, daß die Führer im Jahre 1918 nicht den Mut besaßen haben, die Nation auch in schwieriger Zeit hoch zu halten. Dr. Curtius hat die durch die falsche Politik Anderer zerstreuten und führerlos gewordenen Massen gesammelt. Dr. Schäfer hat sein letztes Buch, das ein Vorbild für die junge politische Generation sein soll, mit der alten Nation in die neue Zeit gestellt. Ich möchte mich sehr freuen, wenn er dabei nicht an die nationalliberale Politik im Jahre 1918 in Baden gedacht hat. Schon durch den Titel seines Buches wollte er denen lazen, denen er eines Tages seine politische Lebensarbeit überlassen wird: Macht es nicht so, wie es die nationalliberale Führer im Jahre 1918 gemacht haben. Auch wir müssen daraus lernen. Unsere Aufgabe ist es, die alte Nation wieder aufzurichten. Wir sind an der Arbeit in dem Gebirge, einer großen Vergangenheit die Träne zu wahren, aber einer neuen Zeit zu leben.

Als letzter der Referenten sprach Landtagsabgeordneter Dr. Fischer über „Staat und Beamte“.

Er führte u. a. aus: Das Reich und die Länder seien durch das pflichttreue Berufsbeamtenum so geworden. Nach dem Untergang sei die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung in erster Linie dem Beamtenum zu verfallen gewesen, welches trotz großer Gewissensbisse auf seinem Posten ausgeharrt habe. In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit eines pflichttreuen Beamtenums hätten sich deshalb Regierung und Parteien mit ihren Besitz preisgeben. Rettungsboote verlehren ständig in dem Ueberflutungsgebiet, um diejenigen aufzunehmen, die sich ihnen anvertrauen wollen. Aber Tausende harren in dem Ueberflutungsgebiet aus und haben zum Teil nicht einmal das Nötigste, um sich gegen die Anbiden des Wetters zu schützen. Soweit sich die Betroffenen durch die Flucht gerettet haben, sind sie zu ungezählten Tausenden in Lagern untergebracht, wo sie in Eisenbahnwagen oder in Zeltstädten notdürftig hausen. Die Majoren wälen unter ihnen. Scharlachfieber und Typhus sind bisher nur in vereinzelt Fällen aufgetreten. Mit allen Kräften sucht man durch Impfen dem Ausbruch einer Seuche vorzubeugen. Die Gefahr ist groß, daß viele Flüchtlinge das Flußwasser trinken, das durch viele Tausende von Tierleichen verunreinigt ist. Die Verluste sind ungeheuer und gehen in die Hunderte von Dollar-Millionen. Durch die Zerstörung der Baumwollkerne ist bisher allein ein Schaden entstanden, der auf 60 Millionen Dollars berechnet ist.

Anekdote.

Der große Gelehrte Newton war, wie die meisten seiner Kunst, beim Arbeiten nicht gern gestört und hielt streng darauf, daß niemand sein Arbeitszimmer betrat. Das einzige Lebewesen, zu dessen Gunsten er eine Ausnahme gestattete, war seine Katze, und er pflegte ihr regelmäßig die Tür, wenn sie daran kratzte. Mit der Zeit wurde ihm dies aber lästig, und er ließ unten aus der Tür eine Öffnung heraussagen, die gerade groß genug war, um die Katze durchzulassen. Nun geschah es eines Tages, daß die Katze Junge bekam. Als die Auwärterin ihrem Herrn die freudige Nachricht überbrachte, sagte er sich aus Sinn und sagte nach einigen Nachdenken: „Da werden wir also unten an der Tür noch ein kleineres Loch anbringen müssen, damit auch die Jungen herein können.“

der staatsrechtlichen Stellung der Beamten zu beschäftigen gehabt, denn der Staat stehe und falle mit einem zuverlässigen Beamtenum. Der Redner erörtert die staatsrechtliche Stellung nach den alten und neuen Verfassungen, insbesondere der badischen und der Reichsverfassung. Das Recht der freien Meinungsäußerung sei gewährleistet, finde aber seine Schranken in dem besondere staatsrechtlichen Verhältnissen der Beamten. Denn mit dem Eintritt in das beamtenverhältnisses trete dieser in ein dauerndes berufsmäßiges Verhältnis zur Staatsgewalt und habe als deren Diener an der Erfüllung des Staatswillens mitzuarbeiten. Vor allem erhalte die Reichsverfassung das lebenslangliche angestellte Berufsbeamtenum. Besonders wesentlich sei für einen parlamentarischen Staat der Grundatz des Art. 130 Abs. 2: „Die Beamten sind Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei.“ Es dürfte also bei der Stellenbelegung die Zugehörigkeit zu einer Partei keine ausschlaggebende Bedeutung haben. In Wirklichkeit aber werde dieser Grundatz nicht eingehalten.

Vorerst habe man aus dem sogenannten Beamtenrecht zwei Fragen herausgegriffen und Gegenwärtigkeit hergestellt. 1. ein Beamtenvertragsgesetz, welches Redner im einzelnen erörtert, 2. die Reichsdiensttätigkeit. Gegenüber der Ansicht der Linken, wonach ein besonderes Beamtenstrafrecht überhaupt nicht notwendig sei, seien sich die übrigen Parteien über die Notwendigkeit eines besonderen Dienststrafrechtes einig. Redner erörtert den Entwurf unter Vermeidung des bisherigen badischen Dienststrafverfahrens, behauptet insbesondere die Einführung der Berufung, kritisiert aber den Mangel eines Rechtsmittels gegen einen Beschluß des Ministeriums, ein von den Beamten selbst beantragtes Dienststrafverfahren nicht einzuleiten. Redner beantragte weiter, daß das Ministerium nach Abschluß eines förmlichen Dienststrafverfahrens berechtigt sei, das Verfahren einzustellen, trotzdem aber Ordnungstrafen zu verhängen. Man müsse verlangen, daß der Abschluß eines förmlichen Verfahrens nur durch eine Verfügung des Disziplinargerichtshofes, sei es durch Urteil oder durch äußere Verfügungsetzung, zulässig und für die Verhängung einer Ordnungstrafe durch das Ministerium kein Raum mehr sei.

Sobald ging der Redner auf die Frage der Besoldung ein, die ausreichend sein müsse und den Feuerungsverhältnissen, dem Grade der Ausbildung und dem Einkommen gleichberechtigter Beamten entsprechen müsse. Auch die Wirtschaft müsse Berücksichtigung dafür haben, daß eine ausreichende Besoldung der Beamten auch in ihrem eigenen Interesse gelegen und für den Bestand des Staates unerlässlich sei. Man solle die Beamtenschaft der Notwendigkeit entheben, ständig selbst um ihre materielle Existenz zu kämpfen, da darunter die Berufsbeurteilung leide und ein Teil der Kraft nutzlos vergeudet werde. Die Deutsche Volkspartei habe sich von jeher mit Nachdruck für die berechtigten Forderungen der Beamten eingesetzt, ohne aber den Blick auf das Ganze zu verlieren.

Zu diesem Thema wurde dann folgende Entschlüsse

angenommen: „Die Stellung des Berufsbeamtenums im Staat bedarf dringend der Befestigung und Neuordnung durch ein Beamtenvertragsgesetz. Das geltende Dienststrafverfahren ist veraltet und führt den Beamten nicht vor parteipolitischen Beeinflussung des Verfahrens. Eine beschleunigte Angleichung des Verfahrens an ein ordentliches Gerichtsverfahren tut not. Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei erblickt in der alsbaldigen Regelung der Beamtenbesoldungsfrage im Sinne einer den Feuerungsverhältnissen gerecht werdenden Bemessung der Bezüge eine der dringlichsten Staatsaufgaben. Gleichzeitig steht sie in einer namhaften Erhöhung der Kriegsschadensersatzverpflichtung eine dringende und unaufschiebbare Kulturpflicht. Ebenso notwendig ist eine endgültige Regelung der Liquidationsschadenfrage.“

In der Aussprache ergriff u. a. Oberregierungsrat Bauer, W. d. L., das Wort und gab die in warmen Worten der hervorgehobenen Tätigkeit der Reichswehr und ihrer Führer. Die Reichswehr sei eine der höchsten nationalen Güter des deutschen Volkes; sie dürfe aber nie eine Parteiliche werden, sondern müsse stets eine Sache aller Parteien sein. In besonders warmer Weise stellte sich Oberregierungsrat Bauer für die Kriegsbeschädigten ein.

Die Kriegsbeschädigtenversorgung sei eine Frage hoher kultureller und sozialer Bedeutung.

Bedauerlich sei, daß diese Erkenntnis nicht Allgemeingut des deutschen Volkes wäre, denn heute könne man es als Tatsache feststellen, daß jemand um so schlechter zurecht finde, je mehr er im Kriege gequält habe und umgekehrt. Es sei Kulturaufgabe des Staates, für die Kriegsbeschädigten in ausreichender Weise zu sorgen, den 2 Millionen Toten aber, die im Weltkrieg gefallen seien und allen denen, die mit ihrem Leben für das Vaterland gekämpft hätten, seien wir schuldig, daß wir eifrig gegen die Kriegsschuldfrage kämpfen. Erforderlich sei heute der Bekenntnis der politischen Ueberzeugung. Auch die bevorstehenden Auseinandersetzungen über Weltanschauungs- und Schulstrafen müssen im Geiste von 1914 geleitet werden; so wie man damals nicht nach Stand und Konfession gefragt habe, so wie man die toten Leiden aller Konfessionen gemeinsam in das gleiche Grab beisetzt habe, so müsse man auch an die Lösung dieser Frage herangehen.

Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt“ für Mai entgegengenommen

Tagblatt“ für Mai entgegengenommen

Mississippi-Fluten.

Das Mississippi-Tal ist von St. Louis, d. h. von der Mündung des Missouri an bis zum Golfe von Mexiko von der größten Katastrophe betroffen, die sich je im Laufe seiner wechselvollen Geschichte ereignet hat. Mehr als 3 1/2 Millionen Hektar Land stehen unter Wasser. Aber nahezu 15 Millionen Hektar liegen auf dem Wege, den die ungeheuren Wasserfluten noch vor sich haben. Erst im Laufe der nächsten vierzehn Tage kann sich zeigen, inwieweit dieses Gebiet von der Ueberflutung verdrängt werden wird. Bis dahin wird die Hochflut New Orleans am Golfe von Mexiko erreicht haben. Vor vier Tagen hatte sie schon die Hälfte des Weges zwischen St. Louis und New Orleans zurückgelegt. Die ungeheuren Fluten, die sich im breiten Strom dahinwälzen, waren achtmal so groß wie die Wassermassen, die der Niagara-Fall bei seinem Höchststande donnernd an Tal trägt.

Die Hochflut des Mississippi ist durch verschiedene Dammbrüche in den Seitentälern verstärkt worden. So brach Mitte April in Dozena (Missouri) ein Damm unter dem ungeheuren Druck zusammen, so daß sich in dem nordöstlichen Arkansas zwei Flußtäler in einen See verwandelten. Die losgelassenen Wassermengen ergossen sich schließlich in den Mississippi. Ein anderer Zustrom erwartet die Mississippi.

Die Hochflut begann, als bei St. Louis an der Mündung des Missouri in den Mississippi die Wasser über die Ufer traten und das Tal südlich bis hinab nach Memphis überflutete.

ten. Seitdem haben die Zustüsse des Mississippi in Arkansas nicht nur in dem oben erwähnten Tal, sondern fast überall die Dämme durchbrochen und das Land überschwemmt. Der halbe Staat Arkansas steht unter Wasser. Alle fünf Nebenflüsse des Mississippi sind hier zu gleicher Zeit über die Ufer getreten. Ein Ereignis, das in der Erinnerung der Bewohner einzig dasthet. Aus der großen Wasserwüste heben sich hier und da Städte und Dörfer hervor, die nur zum Teil von den Fluten bedeckt sind. In derselben Lage befindet sich der Westen des Staates Mississippi, ein Hauptgebiet der Baumwollzucht, ferner das südöstliche Gebiet des Staates Missouri und der Südwesten des Staates Illinois. Im Vergleich mit diesem Ueberflutungsgebiet hat der Staat Louisiana im unteren Mississippi-Gebiet bisher noch wenig gelitten. Doch ist auch hier bereits ein Damm gebrochen, über den sich die Wasser auf das Land ergießen haben.

Die Not der Flüchtlinge ist unbeschreiblich. Die öffentliche Wohlfahrtspflege, die in der Hauptsache in der Hand des Roten Kreuzes liegt, muß für mehr als 200 000 Männer, Frauen und Kinder sorgen, die obdachlos geworden sind. Die Zahl der Flüchtlinge steigt mit jedem Tag. Zum größten Teil fehlt ihnen alles. In 90 Prozent sind die Männer, unter denen sich auch viele Neuger befinden. Bäcker kleiner Farmen, die alles verloren haben. Die Fluten haben nicht nur ihren Viehbestand, sondern auch sämtliche Geräte fortgeschwemmt, so daß sie nach dem Ende der Hochflut vollständig hilflos dastehen werden. Die Weiben sowohl wie die Neuger lebten noch vor wenigen Wochen in verhältnismäßig großem Wohlstand. Sie pflanzten Baumwolle und Gemüse und betreiben, abgesehen von ihren Einrichtungen, Pferde, Maultier und Schweine. Viele von diesen unglücklichen Pächtern haben sich von ihrem Heim nicht trennen können. Sie wohnen, rings von Fluten umgeben, in dem oberen Stockwerk ihres Hauses oder lagern auf einem erhöhten Punkt ihrer Farm. Sie sehen lieber dem Tod und dem Verhungern ins Auge, als daß sie

ihren Besitz preisgeben. Rettungsboote verlehren ständig in dem Ueberflutungsgebiet, um diejenigen aufzunehmen, die sich ihnen anvertrauen wollen. Aber Tausende harren in dem Ueberflutungsgebiet aus und haben zum Teil nicht einmal das Nötigste, um sich gegen die Anbiden des Wetters zu schützen.

Soweit sich die Betroffenen durch die Flucht gerettet haben, sind sie zu ungezählten Tausenden in Lagern untergebracht, wo sie in Eisenbahnwagen oder in Zeltstädten notdürftig hausen. Die Majoren wälen unter ihnen. Scharlachfieber und Typhus sind bisher nur in vereinzelt Fällen aufgetreten. Mit allen Kräften sucht man durch Impfen dem Ausbruch einer Seuche vorzubeugen. Die Gefahr ist groß, daß viele Flüchtlinge das Flußwasser trinken, das durch viele Tausende von Tierleichen verunreinigt ist. Die Verluste sind ungeheuer und gehen in die Hunderte von Dollar-Millionen. Durch die Zerstörung der Baumwollkerne ist bisher allein ein Schaden entstanden, der auf 60 Millionen Dollars berechnet ist.

Anekdote.

Der große Gelehrte Newton war, wie die meisten seiner Kunst, beim Arbeiten nicht gern gestört und hielt streng darauf, daß niemand sein Arbeitszimmer betrat. Das einzige Lebewesen, zu dessen Gunsten er eine Ausnahme gestattete, war seine Katze, und er pflegte ihr regelmäßig die Tür, wenn sie daran kratzte. Mit der Zeit wurde ihm dies aber lästig, und er ließ unten aus der Tür eine Öffnung heraussagen, die gerade groß genug war, um die Katze durchzulassen. Nun geschah es eines Tages, daß die Katze Junge bekam. Als die Auwärterin ihrem Herrn die freudige Nachricht überbrachte, sagte er sich aus Sinn und sagte nach einigen Nachdenken: „Da werden wir also unten an der Tür noch ein kleineres Loch anbringen müssen, damit auch die Jungen herein können.“

Frauenbeilage

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

Reform des Mutterchubes.

Von
S. Hannow.

Eine Angelegenheit von größtem Interesse für die Frauenwelt und die Volkswohlfahrt ist die gesetzliche Regelung des Mutterchubes. Das Reichsarbeitsministerium hat soeben den Entwurf eines Gesetzes über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft veröffentlicht, der eine erhebliche Erweiterung der zurzeit geltenden Bestimmungen enthält. Dieser Entwurf soll mit möglichst früher Beschleunigung zum Gesetz erhoben werden.

Bisher bestanden Vorschriften über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft ausschließlich für gewerbliche Arbeiterinnen, und zwar, von einigen Ausnahmen abgesehen, nur für die in Betrieben mit mindestens 10 Arbeitern beschäftigten. Diese durften vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während acht Wochen nicht beschäftigt werden, und zwar mußten von dieser Schutzfrist mindestens sechs Wochen nach dem Zeitpunkt der Niederkunft liegen. Für weibliche Angestellte gab es eine ähnliche Bestimmung nicht. Im übrigen bestand allgemein ein Mutterchub nur in der Gewährung von Wochenhilfe, Stillgeld etc. gemäß den Bestimmungen der Reichsversicherung, die durch die beabsichtigte Neuregelung nicht berührt werden.

Der neue Gesetzentwurf dehnt zunächst den Personenkreis erheblich aus, denn er erfaßt sämtliche Frauen, soweit sie der Krankenversicherungsversicherungspflicht unterliegen (bis 2700 Mark Jahresarbeitsverdienst), mit Ausnahme der in der Landwirtschaft mit ihren Nebenbetrieben, und in der Hauswirtschaft Beschäftigten. Demgemäß wird auch der größte Teil der weiblichen Angestellten unter das Gesetz fallen.

Die neuen Schutzvorschriften bestehen in der Regelung der Arbeitsaussetzung, der Festsetzung von Stillpausen und der Kündigungsbeschränkung für den Arbeitgeber.

Die Arbeitsaussetzung Schwangerer vor der Niederkunft wird aus verschiedenen Erwägungen heraus nicht zwingend vorgeschrieben.

Gritzner
Nähmaschinen - Fahrräder
werden
überall bevorzugt!

Gritzner Schnellnäher!
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit!

Maschinenfabrik Gritzner A.G.
Gegr. 1872 Durlach Gesamtfäche 150 000 qm
Vertreter:
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.

Privat-Frauenarbeitschule (Weststadt)
Unterricht im Webnäh, Kleidermachen u. sämtlichen Handarbeiten.
- Tages- und Abendkurse -
Beginnt am 1. und 15. jeden Monat.
Frau H. SCHÄFER, Sofienstraße 178
staatl. geprüfte Handarbeitslehrerin

Erstlings-Ausstattungen
in allen Preislagen
im Schaufenster ausgestellt
Christ. Oeriel Kronenstraße
Straßenbahnhallestello
Kaiserstraße 101/103. Tel. 217.

Ich bin nicht Kaiserstr. sondern **Ludwigsplatz** b. der Hauptpost
Rudolf Wieser jr.

Allstein-Schnittmuster
Alleinverkauf
Hermann Tietz

Möbelhaus Maier Weinheimer Karlsruhe i. B.
nur Kronenstr. 32
Zahlungserleichterung

ben, jedoch sollen die Betroffenen berechtigt sein, die Arbeitsleistung zu verweigern, wenn sie durch ärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie voraussichtlich binnen sechs Wochen niederkommen. Für die Zeit nach der Niederkunft bleibt es bei dem Verbot, daß Wöchnerinnen während sechs Wochen nicht beschäftigt werden dürfen. Darüber hinaus sollen sie berechtigt sein, während weiterer sechs Wochen die Arbeit zu verweigern, wenn sie durch ärztliches Zeugnis nachweisen können, daß sie infolge einer Krankheit, die eine Folge der Schwangerschaft oder Niederkunft ist, an der Arbeitsleistung verhindert sind.

Die Gewährung von Stillpausen war bisher nur eine moralische Verpflichtung des Arbeitgebers. Nach dem Gesetzentwurf soll der Arbeitgeber verpflichtet sein, stillenden Frauen auf ihr Verlangen während eines Zeitraums von sechs Monaten nach der Niederkunft die zum Stillen erforderliche Zeit, und zwar je nach ihrem Wunsch bis zu zweimal einer halben oder einmal einer Stunde täglich freizugeben. Die Bezahlung der dadurch ausfallenden Arbeitszeit richtet sich nach den Bedingungen des Arbeits- bzw. des Tarifvertrages.

Eine sehr wichtige Bestimmung ist die Kündigungsbeschränkung für den Arbeitgeber. In Übereinstimmung mit den Vorschriften über die Arbeitsaussetzung bestimmt der Gesetzentwurf, daß innerhalb der gleichen Schutzfrist von regelmäßig 12, ausnahmsweise 18 Wochen eine Kündigung des Arbeitgebers

unwirksam sein soll. Während dieser Frist soll also weder eine Kündigung rechtskräftig ausgesprochen werden, noch eine vor Beatum der Schutzfrist in Gang gesetzte Kündigungsfrist ablaufen können.

Auf fristlose Entlassung aus einem wichtigen Grunde, der nicht mit der Schwangerschaft oder Niederkunft zusammenhängt, findet die Kündigungsbeschränkung keine Anwendung.

Während der Schutzfrist vorzieht, daß während der Schutzfrist auch trotz Nichtleistung von Arbeit das Arbeitsverhältnis bestehen bleibt, bestimmt er, daß ein Anspruch auf Entgelt für die nicht geleistete Arbeit nur dann besteht, wenn dies ausdrücklich vereinbart ist. Dies entspricht im allgemeinen dem geltenden Rechtszustand; eine Änderung desselben schien besonders deshalb nicht erforderlich, weil für die Zeit der Arbeitsaussetzung die Fürsorge für die Frauen durch die Wochenhilfe nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung gewährleistet ist.

Für die Erfüllung der Vorschriften des Gesetzes ist der Arbeitgeber oder der Vertreter verantwortlich. Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen werden mit Geldstrafe, im Wiederholungsfall auch mit Gefängnis bestraft.

Geschäftliche Mitteilung.
Dietrich's „Soisette-Strumpf“ wird von den Damen bevorzugt, weil er sich in Haltbarkeit und Qualität bewährt hat.

Der Mantel.

So sehr das Kostüm in dieser Saison das Straßenbild beherrscht, der Mantel hat keineswegs an Bedeutung verloren. Der Stadtmantel als Ergänzung des korrekt gearbeiteten „kleinen Kleides“, der Reise- und Sportmantel sowie der Abendmantel gehören zur Sommerausstattung der gut angezogenen Frau. Ist es die Suggestion der Mode-Journale, der Kaufhäuser, kurz der Mode überhaupt, daß man glaubt, noch nie so schmiegsame, schön-gemüerte, fleidame Stoffe gesehen zu haben, wie in diesem Frühjahr? Unverkennbar reich sind die Anregungen, welche die Mode uns gibt, jedem Frauentyp, jedem Geschmack, jeder Figur hat sie irgendwie Rechnung getragen. Für den Stadtmantel bringt Paris ganz besonders geschmackvolle Gewebe, Crepe Jorja und Mauréla, dünne, weiche, schmiegsame Wollstoffe, die einen einfarbigen Grund, vorwiegend braun, beige und schwarz zeigen, und ineinander übergehende kleine Karos in abweichender Farbe, manchmal auch zwei oder drei Farben sorgfältig aufeinander abgestimmt, eingewebt. Ein anderes Muster wirkt wie das Gitter bei Korbflechereien und erinnert an englischen Homepun, weiter gibt es Stoffe mit winzig kleinen Hälmchen von bunter Wolle, und andere, die wie unregelmäßig zusammengezeichnete Motive wirken. Eine praktische und schnell beliebt gewordene Neuheit sind doppelseitig zu tragende Mäntel, Kasja mit gummiertem Saum gefüttert, oder auch Burburn mit Kaibofutter. In gleicher Weise modern und nicht weniger elegant als die melierten Stoffe sind tritofähnliche Wollgewebe, „Madiana“ genannt, und weiter eine Mischung aus Wolle und Seide, die „Monsiata“ heißt, und einen Ersatz für Crepe marocain darstellt. Charakteristisch für den diesjährigen Schnitt ist der fast durchweg herrenmäßig gearbeitete Kragen mit dem schmalen korrekten Revers. Man sieht ihn auch dann, wenn der Mantel durch ein- und aufgeschickte Falten, Piefen, und fluffigen Schnitt mehr den Eindruck eines Phantasmantels macht. Der Stadtmantel zeigt vielfach auch wieder den mittelbreiten Gürtel, selten durchgehend, sondern fast immer nur die Figur vorn oder hinten umspannend; der Ärmel ist eng anliegend und eingeseht, ohne Manschette. Der Mantel, den man vorwiegend zu Still- und Nachmittagskleidern, die glodig geschnitten sind, tragen will, muß natürlicherweise auch die Glodenform zeigen. Der Reise- und Sportmantel hat vielfach Garconneschnitt, zuweilen mit angebreitetem Schal, großen angelegten Taschen und sichtbarem Knopfverschluss. Die vorher erwähnten melierten homepunartigen Gewebe sind dafür besonders geeignet, da sie außerordentlich behaglich und warm sind, und am besten der Abendfülle und überraschendem Witterungswechsel gerecht werden.

Moderne Strickwaren!

Flottes Pulloverkleid mit Kragen 13.50
aparte Farben 15.50
Desgl. extra locker getrikt, modernes 19.50
Pullover mit Wolle, durchgemüert, 21.50
reine Wolle 24.50

Einzelne hochleg. Strick-Kostüme
ganz besonders preiswert!

Pullover mit und ohne Kragen, 2 Seiden, 3.20
für Damen u. Herren, in reiner
Wolle, Wolle m. 2 Seiden u. meliert, 6.75
Strickstoff in Kleinauswahl von 6 an

Einzelne aparte Musterstücke
ganz besonders preiswert!

Sportwesten | Wolle und Kunst-Seide
Sportjacken | aparte Neheiten
Kinderpullover | in allen Preislagen
Kinderwesten | praktische Muster, gute
Qualität, in 2 Seide reine
ausgewähl. Preis u. 3 an

Damen-Strümpfe
Prachtvoller Seidenstoff, überall verhärtet 1.25
Washb. Kunstseide, fl. u. fehl. 1.95
Bestewaschbare Dauerseide 2.95 2.65 2.25

Julius Strauß

Dietrich's Soisette
mein beliebter Spezial-Strumpf
hervorragend schön und haltbar
1 Paar 4.50, 3 Paar 12.50
in allen Farben vorrätig
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Charlotte Knapp
CORSETS
Hüft- u.
Büstenhalter

Rohseide und Waschseide
glatt und gemustert, in hervorragend schöner Auswahl,
zu billigsten Preisen.
Carl Büchle, Erbprinzenstr. 28
Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz

BILLIGE BEZUGSQUELLEN

Bade-Einrichtungen W. Winterbauer, Zähringerstr. 57	Corsett-Spezialgeschäft Dr. Haehls Korsettsatz „Natur“ Alleinverk. Julie Baur Wwe. Klauprechtstraße 9. Tel. 4163.	Damen- und Backfisch-Konfektion Freund & Co. Kaiserstraße 201, Eing. Waldstraße	Dampfwaschautomaten A. Hacker, Sofienstraße 11. Tel. 4874	Drogerie Otto Mayer, Ecke Schützenstraße und Wilhelmstraße Nr. 20	Elektrische Apparate Elektrohitz, Rheinstr. 13	Elektrolux Der führende Staubsauger. Kaiserstr. 74. Tel. 1704	Färberei Mich. Weiß, Blumenstraße 17	Gardinen-Waschanstalt W. Müller, Inh. Käthe Fass, Hum- boldtstraße 1. Tel. 6519	Gasherde m. Backof. v. 70 M. an HERMANN BECKER Waldstr. 13	Herde u. Ofen Küppersbusch, Junker & Ruh Karl Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 7	Hohlsäule und Plisse Stäcker, Douglasstraße 26	Kutfassoniergeschäft E. Mack, Marlenstraße 63	Kinderwagen - Korbmöbel Riffel, am Ludwigsplatz	Kohlen-Gas-Herde Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1	Korbmöbel Herm. Schmidt, Sofienstraße 117	Lampenschirme W. Clorer jr., Kaiserstr. 136. Tel. 1228	Leibbinden J. Unterwagner, Kaiser-Passage 22-26	Linoleum und Tapeten H. Durand, Douglasstr. 26. Tel. 2436	Maß- u. Orthopädiestiefel Hch. Lackner, Douglasstr. 26 (Post)	Mineralwasser Bahr & Basler, Zirkel 30. Tel. 355	Möbel, Wohn-Einrichtung. Karl Ehrfeld, Zähringerstraße 74	Nähmaschinen, Fahrräder Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1	Photo-Apparate O. Ganske, Ruppurr, Resodenweg 44	Photogr. Atelier Samson & Co., Kaiser-Passage 7	Seiden-Lampenschirme Bad. Handwerkskunst, Friedrichs- platz 4, Kaiserstr. 60, Tel. 1782	Selbsten Spezialhaus Karl Appenseller, Bürgerstraße 1. Telephon 1785.	Spelseil Öl-Centrale, Luisenstraße 29	Sport Beler, Kaiserstraße 174. Tel. 5215	Teppich-Reparatur Fabrikhandgeknüpft. Teppiche Karlsruhe 91.	Vergolderei, Einrahmung H. Bieg & Co., Akademiestraße 16	Waschanstalt Schorpp, Telephon 735, Läden in allen Stadtteilen	Zuckerwaren u. Schokolade Chr. Spanagel, Kronenstraße 48 Ebersberger & Rees Detail
---	---	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	---	---	---	---	--	---	---	---	--	---	--	--	---	--	--	---	--	---	--	---	---

Die Stunde der Angst

Ein Prüfungstag im Säuglingsheim. Von Käthe Brunkat-Schnebmann.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, das kann man auch im Säuglingsheim merken: Nie zuvor sichtig die kleinen „Pröbchen“ die jungen, frischen, lustigen Vernickelchen so eifrig durch Gänge und Säle, nie sah sie mit so glühenden Wangen und mit so heiligem Ernst über ihren Büchern und Heften, als in diesen letzten Wochen vorm Examen.

Die Sonne scheint hell in die breiten Fenster des Prüfungsaales, beleuchtet die hellgelben Wände, läßt das Weiß der Einrichtungsgegenstände leuchten und die Instrumente, Gläser und Flaschen hinter den spiegelnden Glaswänden der Schränke aufblitzen. Sie beleuchtet die ersten, aufmerksamen Besucher der zur Prüfung Geladenen: Mitglieder des Medizinalkollegiums, des Jugend- und des Wohlfahrtsamtes, Angehörige der Behörden, eine Abordnung, Vertreterinnen verschiedener Frauenorganisationen usw.

Ja, die haben gut reden, die „Miten“. Wenn man es hinter sich hat, ist alles nur halb so schlimm. Aber so vor all den horchenden Ohren, den prüfenden Blicken ausstrahlen, was man weiß, das ist doch nicht ganz einfach. Wenn man plötzlich das Gedächtnis verliert? Kennt man nicht unzählige Fälle von Examenangst, bei der man nur noch Wähe im Kopf zu haben scheint und sich auf die einfachsten Dinge nicht mehr erinnern kann? Angstvoll repetiert Schwester Ursula noch einmal Nahrungsmittel- und Gewichtstabellen, und die kleine Schwester Hedwig sendet gar ein Stöhnen gen Himmel: „Lieber Gott, laß mich bloß nicht in der Anatomie drankommen, ich kann mich auf keine Knochen mehr besinnen!“

Ruh, alles schlamm kann es ja nicht werden. Die schriftlichen Arbeiten sind schon am Vortage abgegeben, und irgend ein barmherziges Vorgesetzter hat es in den Büschen des Anfallgartens ausgehängelt, daß sie für gut befinden seien — das gibt schon einigen Mut. Immerhin klingen die jungen Stimmen zunächst noch recht unzufrieden. Aber bald bessert sich das — man fühlt sich auf vertrautem Gebiet und stellt erleichtert fest, daß ja gar nichts Unmögliches verlangt wird. „Pflege und Behandlung des neugeborenen Kindes“, „Nahrungsmittel und künstliche Ernährung“, „Krankheiten im ersten Kindesalter“, „Verfällung und Heilung des Rachitismus“, „Aber darüber wissen wir ja eine ganze Menge!“ denken die „Pröbchen“ erleichtert, und die Antworten, die erst schüchtern und stolzen kommen, folgen immer ruhiger und zuverlässiger. Sie sehen es an den Wänden der Zuhörer, seien es aus dem lauten, wahrnehmbaren Zuden um die Mundwinkel des Arztes, die jungen Schwestern: „Es klappert, es klappert. Wir werden uns nicht blamieren!“ Und da fällt selbst die schüchternste Schwester Ilse Mut: Wie ein Buch redet sie plötzlich über das schwierige Kapitel, wie man eine Frühgeburt aufspawpelt, ja, denn gerade die weiß so viel darüber zu sagen. Hat sie nicht Tag und Nacht die den Cowperen gefesselt und „ihre“ Sorgenkinder darin betreut? War sie nicht unermüdlich stolz und zufrieden und glücklich, wenn wieder ein kleiner Pflegling daraus entlassen werden konnte, und hat nicht die gestrenge Oberärztin sich bei den wichtigsten Punkten nach kurzer Zeit schon ganz allein ausfinden lassen, weil sie sah, niemand war mit mehr Liebe und Gewissenhaftigkeit dabei, als dies geborene Mütterchen? Ja, hier weiß Schwester Ilse zu reden, und wieder lacht der Arzt ein wenig. Vielleicht war diese seine Frage gerade an diesen Bräutling nicht ganz ohne Absicht.

Die Mutter.

Von Kurt Vod.

Noch tafteten die schweren Räder der Bahnfahrt in seinem Blute und immer weher wuchs die Dual der farbigen Worte: „Mutter im Sterben“.

Mutter, — Mütterlein — Ganz leise nur führten der Heideheimat Atem und die verzerrten Gesichter der Dorfkatzen seine schmerzhaft verunkelten Augen. Doch der Trost verwandter Scholle hüllte ihn lieblich ein in die Kante der Kindheit, den Entdecker der Wege und den Gruß des Bauern.

Traurig geneigt die Sonnenblume vor dem Mutterhaus. Das Tor sügt sich dem altvertrauten Geruche und des Flurses fähle Dämmerung empfängt den Sohn mit einem Lieblichen freichelnder Hände.

Das große, hunte Bett. Ein verwelktes Antlitz, — unglücklicher Blick. Antie fürzen hin auf die Wölgen des Gebets. „Mutter . . . Mütterlein . . .“

Parte Finger tasten über sein Haar. „Min Sähn, mit lewer Jong . . .“ Zag vertrippt alle Stimme der Uhr. Uns Fenster pochen die Sperlinge.

Es gibt keinen Gott, wenn er jetzt nicht im Abendhange durchs wogende Korn geschritten kommt, seinen Segen zu bringen. Dann endlich müdes Schlüfzern: „Bertell mi, Jong, wo di dat geht, Jong, in de Stadt, um wat du dor makst.“

„Ja, Mutter, — ein liebes Stübchen hab ich da. Blicke über alle Dächer bis an den Wald. Bögge besuchen mich und erzählen von der Heide. Und gute Freunde habe ich und arbeite all die schönen sonnigen Tage. Giel Freude habe ich. Große Zeitungen mit prächtigen Bildern darin drucken meine kleinen Geschichten, und ein ganzes, richtiges Buch, dia wie dein Gesangbuch, wird voll von meinen Berien. Lauter Gedichte wie in deinem Gesangbuch.“

Zum Muttertag am 6. Mai.

Die Mutter spricht: ich darf dich nicht begehren, Du wächst nicht mit, du wächst für dich allein. Ich darf nicht sagen: Meibe immer mein! Seit du dich löstest aus dem Rahefein, Weiß ich, du wirst nie ganz mehr in mich kehren.

Einst warst du mir durch Blutsrom eng verbunden, Mein Herz gab deinem jeden Lebensschlag. Nun aber steht du groß im eignen Tag. Ich will dich lassen, wie ich es vermag — Nur leise bluten mir und weh die Wunden. S. S. Christians.

Für jede Mutter kommt der Zeitpunkt, an dem sie so sprechen muß. Nicht die Stunde, da ihr Kindchen ins Licht tritt und die leibliche Verbundenheit sich löst, sondern der Tag, an dem sie ihr Kind ins Leben entläßt, bringt ihr diese Erkenntnis. Die innerliche Loslösung beginnt doch schon mit dem ersten Erwachen des Selbständigkeitsbedürfnisses, aber der Ablauf geschieht so unmerklich, daß viele Mütter ihn erst merken, wenn das Kind schon ganz weit von ihnen ist. An diesem Tage beginnt der heimliche Kampf um das Zurückgewinnen der Kindesseele. Er ist Opfer und Verzichten, im Schattensitzen und Selbstverleugnung, er ist heißes Weinen in stillen Mitternächten. Das Kind ahnt von diesem tapferen Ringen eines Mutterherzens nichts. Es wächst und entwickelt sich wie die Blumen auf dem Felde, aber allendlich wendet es sein verzerrtes Vertrauen doch wieder der Sonne der allvermögenden Mutterliebe zu. Bismals aber ist dieser Kampf vergeblich; ferner und ferner rückt das Kind und weiß nicht, daß es das Beste verschmäht, das ihm das Leben schenken kann. Alles andere ist irgendwie Selbstsucht und Schein, dies aber ist stetes Sein und Wesen. Wir sind alle daran schuldig geworden: Männer und Frauen, Mütter und Väter, Söhner und Töchter. „Den goldenen Ball gibt jeder lächelnd weiter, doch keiner gibt den goldenen Ball zurück.“ Und Sonntag ist Muttertag! Nicht absichtslos fällt er auf einen Maiensonntag, ist doch der Mai

der Jungfrau Maria gewidmet, der Mutter mit dem Schwert im Herzen. Hin und wieder hört man eine sich auflehrende Herbeheit den Muttertag ablehnen, weil er öffentlich macht, was doch nur in die umbeagte Stille des Hauses und der Familie gehört. Das ist wohl urperzönlichste Angelegenheit. Alle Erlösung will jedoch zu den Sündern kommen. Es gibt auch im Bereiche derer, die der Muttertag umfassen will, Gerechte genug, die der Begehung nicht bedürfen. Die vielen, vielen aber, die das Leben hart gemacht hat, die vergessen haben, daß sehr treue Mutterhände ihren Lebensfrühen behüteten, die nicht mehr wissen, unter wieviel Leid und Entbehrung eine Mutter sie lebensfähig gemacht hat, diese vielen sollen an diesem einen Tag im Jahre erkennen, daß es nur eine nicht zu verzehende Sünde gibt: nicht genug geliebt zu haben. Sie sollen an diesem einen Tage einmal zurückgehen in ihr Kinderland, bis sie an die Stelle kommen, wo ihnen das Herz warm wird, weil eine sanfte Hand über ihr geliebtes Köpfchen gestrichen und weiche, warme Mutterarme sie umschlossen. An diesem einen Tage sollen sie sich erlösen von all dem, was sie unterlassen in ihrer Liebespflicht und wir mit ihnen, denn wer wäre hier ganz ohne Sünde!

So gehen wir dem großen Tag entgegen. Blumen in Ueberfülle werden dem Altar der Jungfrau mit dem Sohn im Arme schmücken, und den Hausaltar der Mutter von groß und klein Blumen und Liebe. C. S.

den und sagen, warum sie so und nicht anders vollzogen werden muß.

Ein Rundgang durch die verschiedenen Stationen, bei dem es nicht einmal Fragen und Antworten regnet, befreit das Examen und dann verarmt sich wieder alles im Prüfungssaal zum Schlusswort. Noch fünf Minuten der Angst, dann klingt das erlösende „Beistanden“, und die Erleichterungsglocken der Prüflinge mischen sich mit den Glückwünschen der Zuhörer und der eindringlichen Mahnung des Chezarztes, das Gelernte nun nicht zu vergessen und vor allen Dingen nicht das oberste Gebot aller Pflegerinnen, Gewissenhaftigkeit außer acht zu lassen. Wie strahlen die jungen Schwestern, wie feltig werden sie in ihrer neuen Würde am Abend das „Vandensein“ feiern, das den Schluss des ereignisreichen Tages bildet, und wie froh und zuverlässig werden sie dann nach dem Erholungsurlaub, der diesen anstrengenden Wochen folgt, wieder in ihre Berufswelt gehen. Wir aber, die wir der Prüfung beigewohnt haben, scheiden in dem Gedanken: „Wie gut für unsere Kinder, daß ihnen so zuverlässige und gutgeschulte Pflegerinnen herangeföhrt werden, und wie gut für diese jungen Schwestern, daß sie so zu ihren Mütterpflichten errogen werden, die ein großer Teil von ihnen hoffentlich und wahrscheinlich später einmal im eigenen Heim und an den eigenen Kindern erfüllen wird.“

Polstermöbel und Dekorationen

finden Sie in geschmackvoller Ausführung im Spezialgeschäft E. BURGER Waldstraße 89 Telephone 2317 Spannen und Aufmachen von Vorhängen bei billiger Berechnung

Der letzte Muttertag

Der letzte Muttertag. Ein Vogel singt durchs Fenster hinaus, stieg jauchzend himmelan —

Die Sonne stand nicht still über dem seligen Tal — Die Sonne ging schlafen in heiliger Andacht, in tiefer, in die lange, bittere Nacht.

Räbchen-Maisfeier.

Von Helmut Wilm.

Die Räbchen der Salweide waren unzufrieden. Nur äußerlich artig sahen sie an den Zweigen in fast gleichen Abständen, die dicken unten, die kleinen an den Spizien etwas enger, aber doch so, daß keine die andere hörte oder gar anrempelte, auf kleinen, flebrigen Näschen, die wie die Stufen einer Wendeltreppe nach oben führten. Sie trugen immer dieselben grauen Kleiderchen, schon seit zwei Monaten, und wünschten sich alle für den Sommermonat ein etwas festlicheres Gewand. — Um sie her auf der Weide düffete es nach manderlicher Blumen, die golden leuchtend den Jubel der Kinder erregten — um die grauen Räbchen kümmerliche sich kein Mensch, nur einige kaum verheilte Wunden von abgerissenen Zweigen zeigten, daß ein unverkämter Wurzelsiech zu Dieren zuviel um sie gekümmert hatte.

Da, eines Morgens war etwas Unerhörtes passiert: eine von ihnen hatte über Nacht ein goldenes Kleid bekommen — natürlich die Dickste, die jenseitig schon so vollgepflegt aussah; Ra ja, der nahrhafte Saft, den die Wurzeln aus der Erde saugen und der Stamm ihnen anzuföhrt, kam zu ihr zuerst, und die kleinen, unterernährten Geschwister an den Spizien der Zweige mochten sehen, wie sie fatt wurden — und nun auch noch die Prozedur mit der Kleidung! Nicht weit von der Weide führte eine Straße vorüber, auf der neulich eine Schar von sehr müttig aussehenden jungen Leuten ein Kies von Gleichheit und Brüderlichkeit gebrückt hatte nicht schön, aber laut — seitdem waren die Räb-

Das gute Buch.

Mutter und Sohn. Verzauberte Seele von Romain Rolland. Dritter Band. Kurt Wolff, Verlag, München, 8 Mk.

Das hohe Lied der Frau singt Romain Rolland in diesem Werke. Er zeigt uns die schwergeprüfte Annette, durch deren Jugendkämpfe und Sommerreise er uns in den beiden ersten Bänden seiner Seelenheilung geführt hat, als Siegerin, als Ueberwindende und zugleich als Kulturträgerin einer neuen Zeit. Ihr Sohn, der sie erst durch seine Zurückhaltung so bitter gekränkt hat, bekennt sich voll und ganz zu ihr, ja, er widersteht selbst der Versuchung, sich fernem in der Gesellschaft anerkannten Vater zu nähern, weil er in diesem nur einen Vertreter einer verlogenen, verfaulenden Zivilisation sieht, und er bemündert seine stolze, echte, wahrheitsfanatische Mutter, die den Mut hatte, ihren ungeliebten Sohn dürftig durch ihre Hände Arbeit zu ernähren, die für ihre Ueberzeugung Leben und Ehre einsetzt, die ihr Dasein nach den harmonischen Gesetzen der Innerlichkeit, trotz mancher Dissonanz der Bewirrung, voll und ganz sich erfüllen läßt, im unergründlicher Kraft, und dabei doch in grenzenloser Güte, im tiefstem Einfühlen in alle Kreatur. Jede Frage gleitet an dieser Frau ab. Was sie nicht mit ihrem eigenen Herzblut durchtränkt, bleibt ihr fremd. Aber sie verkrampf sich keineswegs in sich, sie föhlt ihre Zugehörigkeit zur menschlichen Gemeinschaft, sie ist ein Teil des Daseins, sie wurzelt in ihrer Zeit. Sie lebt ihr Leben aufs Spiel, um einem Sterbenden die letzte Freude zu verschaffen, noch einmal seinen kriegsgefangenen Freund zu sehen. Sie verliert diesem zur Pflicht, wohl wissend, was sie wagt. Ganz selbstlose Güte, möchte sie wunde Seelen streicheln. Sie selbst ist ganz Mensch und ganz Weib, daher auch menschlichen Schwächen und Jrrtümern unterworfen. So schreit die Alternde, die so viel mißverstanden wurde in der Liebe, weil sie zu viel zu schenken hatte, zur letzten Station ihres Lebens, noch hat sie nichts erreicht, nichts mehr zu fordern, und dadurch alles zu erhalten. Erkennt erwaht sie aus diesem Traum, gebrochen, wie nach schwerer Schuld. Sie ist nicht schuldig, weil sie den 20 Jahre jüngeren Ningsling, der ihrer im Grunde nicht wert ist, liebt, sondern weil sie unwahr gewesen ist gegen sich selbst, und schwach in ihrem Wollen das Unbewußte zu begreifen und sich bemüht zu machen, weil sie selbst vorgebillt, nur mütterlich für ihn zu empfinden. Statt, ehrlich und groß ist ihre Sühne. Sie scheidet, läßt ihn der andern, nicht irgend eine Schuld als bei sich selbst. Müde und traurig kehrt sie zurück, und ganz unermartet findet die immer Suchende nun endlich die Heimat, bei ihrem eigenen Geschöpf, ihrem Sohn. Solange sie um ihn rang, entzog er sich ihr, nachdem sie verzichtet hatte, seine Seele zu besitzen, kam er von selbst. Mutter und Sohn mußten solange umeinander kämpfen, weil sie einander so ähnlich waren. Nur derart verwandte Naturen können sich menschlich letzte Erfüllung schenken, doch erst, wenn beide ihr egoistisches Wollendes Ich überwinden haben, ihre gegenseitige innere Freiheit achten und zum metaphysisch Gott schauenden Ich emporgemachen sind. Annettes Weibsein mündet in das Menschsein, und findet den männlichen Gegenpol jenseits von Gut und Böse in der höchsten geistigen Sphäre, im eigenen Kind, das Teil von ihr ist und zugleich eigene Weibheit, ihre notwendige Ergänzung. Romain Rolland gibt in Annette und Ward sein eigenes politisch unpölitisches Glaubensbekenntnis ab, sein über allen Parteien stehendes Evangelium der Gemeinschaft aller Lebenden in der großen, alles verstehenden, alles verzehenden Menschengüte, die nicht als bloßes fernes Idol konstruiert ist, sondern als durchlebte Wirklichkeit die treibende Kraft des ganzen Werkes bedeutet, der heilige Trieb, der die andern Triebe umfasst und verklärt.

Dr. J. G. Nicolai.

den politisch gebildet und mußten ganz genau, was sie sich und der Republik schuldig waren. — Auger dem funkelnden Kleide hatte die Dide neuerdings ein Parfum an sich — ein Parfum — empörend! Eigentlich noch es ja sehr gut, aber da es doch nur die Dide hatte, beschloßen die anderen, es empörend zu finden — deshalb konnte man ja doch kräftig und wollütig schnupfern, und das taten sie auch alle, besonders die, welche der dicksten Näs zunächst saßen und auch schon recht wohlbeliebt ausahen. Die hatten natürlich am meisten gesetzt!

Die goldene Nies sagte kein Wort — sie war leht „sein“ geworden — und nach ihrer Ansicht offenbar dem Staate und ihren Mittägchen nichts mehr schuldig — nur noch sich selbst — wahrscheinlich hielt sie sich für eine „Persönlichkeit!“

Am nächsten Morgen hatten noch drei andere Räbchen, ein golden Gewand, und der Duft war für die grauen, neidvoll schnupfernden Geschwister kaum noch zu ertragen. Sie machten nun gar keine Bemerkungen mehr, und am Abend dachte jede nur daran, welche wohl über Nacht dem Beispiel der eleganten Abtrünnigen noch folgen würde. — Es dauerte kaum eine Woche, da stand der ganze Strauch im duftenden Gewande der goldig schimmernden Blütenstaubfäden.

Die älteste Schwester, die zuerst sich entfaltet hatte, schaute lächelnd auf: „Nun habt ihr euch ja alle ganz schön herausgemacht!“ sagte sie ein wenig ironisch. — „wenn nicht ich zuerst es gewagt hätte, den grauen Stiel abzuschneiden, wäre keine von uns zum Blüten gekommen. Eine muß es wagen, den Baum zu brechen, sonst möchte alles verkümmern. Nun sind wir wieder einander gleich, nur schöner und reicher. Die Frucht wird der Blüte folgen! Seht mein Kleid an — es ist schon so abgetragen, und ein neues wird bald mich schmücken. Weidet mir’s nicht! Nur kurze Zeit können wir einander gleichen, aber gleich ist allen Weien der ewig sich wandelnden Schöpfung der Drang zur Vollenkung, an Blüte und reifer Frucht!“

Verantwortlich: E. S t e m m e r m a n n, Karlsruhe.

Lebensbedürfnisverein E.G.M.B.H.

Kohlen-Sommerpreise

Gültig bis auf Weiteres

Ruhr Fettschrot, beste Qualität, Stückreich	1.70
Ruhr Fettschrot, gefeibt, Körnung II	2.00
Ruhr Anthrazit Spezial Körnung II	3.40
Anthrazit Eisform Breifett	2.10
Braunkohlen-Breifett „Union“	1.50
Ruhr Breifetts, Körnung 3 (20/40)	2.00
Grudelfoss	1.85

Frei Aufbewahrungsort geliefert.
Wir garantieren für durchweg beste Qualitäten und empfehlen baldigste Bestellung und Bezug.
Karlsruhe, den 3. Mai 1927
Der Vorstand.

WERBE-DRUCK-SACHEN

In erstklassiger und wirkungsvoller Ausführung nach gegebenen u. nach eigenen Entwürfen liefert schnell sowie äußerst vorteilhaft
C.F. Müller Karlsruhe Ritterstr. 1

Handelschule Karlsruhe

Am 9. Mai beginnen nachstehende **Fachkurse:**
1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch); 2. Kaufm. Rechnen; 3. Buchhaltung (Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene); 4. Handelsbetriebslehre u. Briefwechsel; 5. Schreiben und Rechenübungen; 6. Reklamationslehre; 7. Einheitsmaßstab (Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene u. Nebenfach); 8. Maschinenzeichnen; Kursdauer: 9. Mai bis 31. Juli 1927. Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.
Anmeldungen werden bis 9. Mai in der Kasse, Briefl. 22, entgegengenommen.
Die Direktion.

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 3. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Handelsrat Herrmannstraße 15a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich, versteigern:
1. Ladenkassette, 1 Warenregal, ein Wandregal, ein Wandregal, 1 Auslagekasten u. 1 Damenrad, Karlsruhe, den 2. Mai 1927.
Fischer, Gerichtsvollzieher.

Gras-Versteigerung

Am Mittwoch, den 11. Mai, nachmitt. 3 Uhr, wird das Grasertragsnis 1. Schnitt der Bielen: Gowan, Wilsau, der Altsiedlung, Wiese u. Feldwege losweise öffentlich gegen Vorzahlung versteigert.
Zusammenkunft: 3 Uhr Stadthaus Tiefbauamt.

Wohnungsaustausch

Wohnungsaustausch.
Geboten: kleine 4 Zimmerwohnung, ruh. Haus, im Zentrum.
Gesucht: kleine 2 Zimmerwohnung, evtl. Stadtmitt. Angeb. unt. Nr. 3028 ins Tagblatt, erb.

Zu vermieten

In gut. Hause nächst der Kaiserstr. (Zentrum) ist im 2. Stock eine schöne, geräumige **4 Zimmer-Wohnung** in Tauch zu vermieten, passend für Zahnarzt, Praxis oder dergleichen. Angebote unt. Nr. 3001 ins Tagblatt, erb.

4 Zimmerwohnung

Schöne, sonnige **4 Zimmerwohnung** mit Balkon, Bad u. all. Zubehör in vornehm. Hause per 1. Juni zu vermieten. Vormittags-10 Uhr. Anfr. unt. Nr. 3026 ins Tagblatt, erb.

4 nicht sehr große Büroräume

auf 1. Juli od. 1. Okt. zu vermieten. Das. steht a. ein heller Lagerraum u. Verfügen. Anfr. u. Anfr. unt. Nr. 3026 ins Tagblatt, erb.

Geräumige, helle Werkstätte

mit großer Einfahrt, Nähe Hauptstr. 1. f. od. später zu vermieten. Anfr. unt. Nr. 3026 ins Tagblatt, erb.

Gut eingerichtete Zimmer

in ruhigen Haus und freier Lage, gleich oder später zu vermieten. Anfr. unt. Nr. 3026 ins Tagblatt, erb.

Gut möbl. Zimmer

mit el. Licht, zu verm. Waldhornstr. 25, IV.

2 leere Zimmer

in altem Hause an ruh. Pl. zu vermieten. Anfr. unt. Nr. 3026 ins Tagblatt, erb.

Stoffe-düftig u schön wie Blumen

Neue Druckstoffe in Seide, Kunstseide, Baumwolle, Wolle in wunderbaren Farben. Künstler- & Handdrucke.

Leipheimer u Mende

EIER zum Einlegen

Schwere Steierer

10 Stück Mk. 1.05
25 Stück Mk. 2.60
100 Stück ... Mk. 10.20
bei ganzer Kiste
100 Stückpreis Mk. 10.-

Schwerste Holländer

10 Stück Mk. 1.32
25 Stück Mk. 3.27
100 Stück ... Mk. 12.90
bei ganzer Kiste
100 Stückpreis Mk. 12.80

Gestempelte Holländer Trinkeier

10 Stück Mk. 1.38
25 Stück Mk. 3.42
100 Stück ... Mk. 13.50
bei ganzer Kiste
100 Stückpreis Mk. 13.40

Zum Einlegen: Wasserglas

Pfund 11 Pfg.

Pfannkuch

9 Zimmerwohnung

eine Treppe hoch, in vornehm. Hause in der Altstadt in Karlsruhe, bevorzugte Lage, mit großen Nebenräumen, Zentralheizung usw. auf 1. Oktober 1927 zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 2974 ins Tagblatt, erb.

Kapitalien

5000—10 000 M. bei hypoth. Sicherheit u. guter Verzinsg. gesucht. F. W. Werner, Leopoldstr. 20.

Darlehen, 100 M., auf 2 Monate geg. Ang. u. Nr. 3031 i. Tagblatt.

Offene Stellen

Jüngere, tüchtige **Bekäuferin** mit Bekleid-, Woll- u. Kurzwarenvertrieb, für sofort gesucht. Emil Klein, Erbprinzenstr. 25.

Männlich

Wir suchen für unsere Abteilung **Profilwagen, Unfall- u. Kraftfahrzeughilfen** zur Anfertigung und praktischen Einführung unserer ausgebildeten Organisation einen **Spezialbeamten**, der in diesen Verfertigungszweigen gediegene Sachkenntnis besitzt u. gute Erlöse in der Werbung nachweisen kann. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, mögl. auch m. Bild, an die Geschäftsleitung der **Adhener u. Müngener Feuer-Vers.-Gesellschaft, Karlsruhe, Karlsruh. 47.**

Verkäufe

Beierheimer Allee großer Eckbauplatz zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 3029 ins Tagblatt, erb.

Schlafzimmer

aus eigener Fabrik, langjährige Garantie, bequeme Teilzahlung.

Gehr. Klein

Durlacherstraße 97
Rüppurrstraße 14

1 Röhler-Motorrad

mit neuer Herren- und Damenradler billig abzugeben: Vammstr. 6, Hol. Neumam.

Karl Thome & Co.

Möbelhaus, Karlsruhe, Derrert. 23, gegenüber d. Reichsbank, Schloßstr. 1, Kaufmann, Erlang, reelle Bedienung. **Rackendrad**, gut erb., 45 M. zu verk. Leopoldstr. 13, III, 115, 51b.

Bau-Nachbar

gesucht, schöner Platz, in bester Lage der Weiberader. Angeb. unt. Nr. 3030 ins Tagblatt, erb.

Küchen, Schlafzimmer

in arbeiter Answahl u. bedeutend ermäßigten Preisen

B. Geiß, Möbelgeschäft, Erbprinzenstr. 30.

Matratzen

Pat.-Rolle u. Dünwand, Gabelkissen m. Decke 62,50 M.

Möbel

Gut erhalt., weiches **Schlafzimmer** billig zu verkaufen, ferner gute, laubere **Betten**.

Schlafzimmer

aus eigener Fabrik, langjährige Garantie, bequeme Teilzahlung.

Gehr. Klein

Durlacherstraße 97
Rüppurrstraße 14

1 Röhler-Motorrad

mit neuer Herren- und Damenradler billig abzugeben: Vammstr. 6, Hol. Neumam.

Karl Thome & Co.

Möbelhaus, Karlsruhe, Derrert. 23, gegenüber d. Reichsbank, Schloßstr. 1, Kaufmann, Erlang, reelle Bedienung. **Rackendrad**, gut erb., 45 M. zu verk. Leopoldstr. 13, III, 115, 51b.

Schlafzimmer

aus eigener Fabrik, langjährige Garantie, bequeme Teilzahlung.

Presto 930 PS

4-6-sitzig, sehr schöner moderner Wagen, 6-fach bereit, Licht, Anlasser, zu RM. 3800.- zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter Nr. 2978 an das Tagblattbüro abgeben.

Gut dreijähr. Döbermann, Ende, 2 Jahre, aus feiner Erzeugn., garantiert immerwährl. u. wachsam und folgt auf's Wort. Desgl. 1 Deutsch. Schieferhund Mide und 1 Hund, 1 Schanzker, 1 Dogge, sowie ein Dalmatiner, 8 Monate, ein Langhaarbadel, beide prima Stammbaum. Preisunterhalt! **Alem, Rheingebirgstr. 33.**

Kaufgesuche

Gut erhalt. eleganter **Anterwagen** zu verkaufen. Kupp. Dreibrüchig, 8. Emaillier u. Kupferne **Waschküchle** mit Feuerungen billig zu verkaufen. Gartenstr. 10, Hof. Vb. Aranz.

Maß-Anzüge

von 10 M. an in all. Gr. u. Farb., fow. Gehr. Smoiting- und Gehr. wagan, Frühling, Mant. Sollen, 7000, neu u. gebt., kann bill. **Sähringerstr. 53a II.**

Reihbrett

mit Seitenführung evtl. mit zerlegbar. Gesellschaft zu kauf. Angeb. u. Nr. 3019 i. Tagblatt.

Linoleumläufer

5 m lang, gut erb., zu kaufen gef. Angeb. u. Nr. 3024 ins Tagblatt, erb.

Antikes Möbel

zu kaufen gesucht, entweder eingeleit. Schreibtisch, höll. Stuhl, ein eleganter Kommode mit voll. Polster, derbi od. ähnliches. Angebote unt. Nr. 3018 ins Tagblatt, erb.

Etagen-Haus

5-7 Zimmer, Bad etc., Südweststadt, (Beierheimer Allee bis Hirschstr. od. Weststr.) bei größerer Anzahlung od. event. Barzahlung **zu kaufen gesucht**
Angebote unter Nr. 3032 ins Tagblattbüro erbeten.

Heirat.

Hilmer, Rheinpfälzer, Fabrikarbeiter, 48 Jahre alt, eigenes Heim, mit etw. Landwirtsh., zwei Knaben, 14 J. alt, wünscht hier. Braut od. Witwe betr. Heirat schnellst. können zu lernen. Angebote unt. Nr. 3017 ins Tagblatt, erb.

Reihbrett

mit Seitenführung evtl. mit zerlegbar. Gesellschaft zu kauf. Angeb. u. Nr. 3019 i. Tagblatt.

Die Stadt der unbegrenzten Geheimnisse.

„Gegen Mitternacht“, so schreibt ein bekannter dänischer Journalist, der sich zuletzt auf einer Rundreise durch die Vereinigten Staaten befindet...

Beim chinesischen Barbier

sehen alle Stühle leer. Aus dem Hintergrund seines Ladens hört man aber das Surren einer Maschine. Dort wird tätowiert. Frohenhafte Figuren hängen als Vordrögel im Fenster...

Die Chinesen gehen ruhig und würdevoll an allen Erscheinungen des kurbewegten Neuyorker Nachtlebens vorbei. Tausende von gelben Männern bewegen sich in der Richtung zum eigentlichen

China-Town.

Merkwürdigerweise sieht man in der Menge nur sehr wenig Frauen. Im Chinesenviertel wohnen nämlich meistens nur Chinesen ohne ihre Frauen. Der Mithismus ihres Fuhrers fängt in Neuyork ganz anders als in San Francisco...

den ist. Die Chinesen des Viertels mußten natürlich weichen; sie lassen sich in diesem Punkt nichts vormachen. Sie hätten aber offenbar Gründe, den Mann, der übrigens eine Chinesin zur Frau nahm, als einen der Ihrigen anzuerkennen...

Der Führer der bolschewistischen Chinesen.

stammt aus dem Neuyorker Chinesenviertel. Er leugnet hartnäckig, jemals in den Vereinigten Staaten gelebt zu haben. Sein perfektes Englisch, das mit Brachtblüten eines typischen Sowjeto-Slanges geschmückt ist, verrät ihn...

Wenn ein gelber Bürger des Chinesenviertels stirbt, so wird sein Tod oft verheimlicht und sein Platz von einer anderen Person eingenommen. Die armen Chinesen verkaufen oft ihre Namen und Leben dann weiter als lebende Leiden...

Chineser verschwindet im Labrynth der China-Town. Dort wird in der Stille manche Tat vorbereitet, die vielleicht einmal die Weltgeschichte erschüttern wird.

Aus dem Leben der schönen Otero.

Die vielgenannte Tänzerin, die Jahrzehnte hindurch bemüht war, der Stambulchronik der Zeit Material zu liefern, hat jetzt ihre Memoiren veröffentlicht, die man als ihre „Wahrheit und Dichtung“ bezeichnen kann...

kannt, einem Opernänger, den sie später heiratete, der aber nach kurzer Ehe den Weg durch das Neuland nahm und mit den Jüngeln seiner Gattin das Weite suchte. In Monte Carlo suchte sich die Verarmte und Verlassene wieder flücht zu machen...

Literatur.

Edvard Hægel: E. u. e. Roman. (Kienig-Berlag, Leipzig.) Dieser Roman ist, wie wir erfahren, das Erstlingswerk eines jungen baltischen Dichters. Er verrät ohne Zweifel sehr starke erzählerische Fähigkeiten...

Adonis. Von Hans Wolfgang Schm. (Verlag Alfred Kröner, Leipzig.) 282 Seiten. Ein Buch von Menschen und Tieren, Sternen und Blumen nennt der Verfasser sein neuwertiges Werk...

Die reizenden Federzeichnungen von Martin Böhm unterreichen sinnvoll diese Plaudereien. Wer die Natur liebt, sollte dieses Buch lesen; denn im Anschauen der Natur wird der Mensch wieder zum Kind, und Kind sein heißt, das einmal höchste Glück in Händen tragen.

Frankfurter Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Deutsche Staatspapiere, Anleihe, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Versicherungs-Aktien, Industriewerte, Transportwerte.

Berliner Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, Brauerei-Aktien, Industrie-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien.

Frankfurter Kursbericht (continued). Aktien, Eisenbahn, Industrie, Schiffahrt, Bank.

Berliner Kursbericht (continued). Aktien, Eisenbahn, Industrie, Schiffahrt, Bank.

Frankfurter Kursbericht (continued). Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Fremde Werte, Sachwerte.

Berliner Kursbericht (continued). Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Fremde Werte, Sachwerte.

Frankfurter Kursbericht (continued). Eisenbahn, Industrie, Schiffahrt, Bank.

Berliner Kursbericht (continued). Eisenbahn, Industrie, Schiffahrt, Bank.

Frankfurter Kursbericht (continued). Eisenbahn, Industrie, Schiffahrt, Bank, Fremde Werte, Sachwerte.